Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen beabsichtigt (ähnlich wie in anderen Städten) jeden Mittwoch und Samstag einen Kehrichtwagen durch die Stadt fahren zu lassen.

Die betreffenden Hausbesitzer oder Wohnungsinhaber hätten dann jeweils ihre Kehrichtkisten oder -Eimer auf eine bestimmte Zeit vor ihre Häuser zu stellen, damit sie von den dazu bestimmten Personen entleert werden können. Sollten sich gewillte Hausbesitzer, bezw. Wohnungsinhaber melden, so würde in nächster Zeit damit begonnen werden.

Anmeldungen werden auf dem Polizei-Bureau entgegengenommen.

Emmendingen, am 31. Juli 1905.

Stadtbauamt.

Fahrnisversteigerung.

Freitag, den 4. August d. J., vorm. 9 Uhr, anfangend, werden aus dem Nachlaß des verstorbenen Privatiers Johann Georg Köblin in der Wohnung desselben, Eisenbahnstraße Nr. 2 hier, folgende Fahrnisse öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

Kleiderkästen, darunter ein gut erhaltener, zweitüriger aus dem Jahrgang 1795, Tisch (Altertum), 1 Ruhesessel, Stühle, aufgerichtete Betten, Weißzeug, fünf Rollen selbstgesponnenes Tuch, 1 Küchenkasten mit einer Uhr, Küchengeschirr, Kochherd, Hinnteller, 1 Brunnenstock, 1 Hobelbank, 1 Schnitzstuhl, 1 Schleifstein, verschiedene Schreinerhandwerkzeuge, 7 Weinfässer, 1 Faß Kirschen 1 Brennen, Trichter, Zuber, Faßlager, Holz, Leitern, Taschen- und Wanduhr, Spiegel und Bilderrahmen, 2 Brenngeschirre und noch viel sonstiger verschiedener Hausrat.

Emmendingen, den 28. Juli 1905.

Waisenrat Lapp.

Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von Emmendingen und Umgebung zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein

Flaschenbiergeschäft

an Herrn **Engelbert Gäßler** käuflich abgetreten habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Zutrauen bestens danke, bitte ich, dieses auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Christian Schillinger.

Bezugnehmend auf obiges halte ich mich zum Bezug von nur Prima

Flaschenbier

aus der Brauerei Sinner in Freiburg einer geehrten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung bestens empfohlen und wird es mein Bestreben sein, mir das Zutrauen meiner geehrten Kundschaft durch prompte und gute Bedienung zu erwerben.

Achtungsvoll

Engelbert Gäßler,
langjähriger Vorderbursch der Brauereigesellschaft Meyer & Söhne in Riegel. 2611

Moderne Druckarbeiten

jeder Art, als Vieh-, Verlobungs-, Hochzeits- und Gratulationskarten, Wein- und Speisekarten, Papiersetzlisten mit und ohne Aufdruck, liefert in stilgerechter Ausstattung und billigsten Preisen

Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.
Muster stehen gerne zu Diensten.

Ed. Kaufmann-Fehr, Bankgeschäft

Freiburg, Kaiserstraße 6,

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebesfestem Gewölbe.
Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Eingang von Wechseln auf das In- und Ausland.
Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Check-Rechnungen.

Unser diesjähriger

EXTRA-VERKAUF

in

Weiss- und Bettwaren, sowie Aussteuer-Artikeln

findet **vom 1. bis 15. d. M.** statt.

Wir geben dem kaufenden Publikum Gelegenheit, den Bedarf in **Weißwaren**

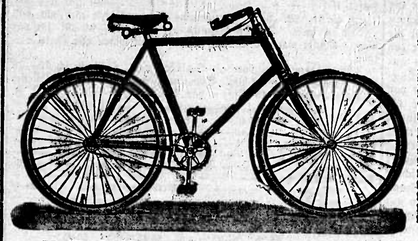
enorm billig

zu decken. — Diesen **Extra-Verkauf** sollte niemand ungekauft vorübergehen lassen, da wir **während dieser Zeit** unserer werten Kundschaft **etwas ganz aussergewöhnliches** zum **Waren-Einkauf** bieten.

Gasser & Hammer, Freiburg i. Br.,
Kaiserstraße 103. 2636

Soberana-Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen

Pneumatic und Zubehörteile



können in Bezug auf beste Qualität u. tadellose Ausführung von keinem Konkurrenzfabrikat übertroffen werden.

Prüfen Sie

unseren illustrierten Prachtkatalog, welcher Ihnen auf Verlangen umsonst u. portofrei zugesandt wird und Sie werden über die kaum noch billigen Preise und reichhaltige Auswahl unserer Artikel überrascht sein. Fahrräder von M. 68.— an, Tourenmantel 5, M. 4.— an, Luftschlauche von M. 2.50 an, Glocken von 15 Pfg. an, Laternen von 90 Pfg. an, Pumpen von 25 Pfg. an.

Volk & Trambauer, Nürnberg 51.

Wiederverkäufer (wenn auch nur für gelegentlichen Verkauf) gesucht.

Quittung.

Vom Verlag der „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen erhielt ich heute in bar **Mk. 100.—**

Hundert Mark

infolge des Unglücksfalles, der meinen verstorbenen Mann betroffen hat, ausbezahlt.

Da die Abonnenten der „Breisgauer Nachrichten" mit **Mk. 1000.—** versichert sind, so habe ich nach Ablauf des Versicherungsjahres (also am 31. August 1905) Mitanspruch auf den noch zur Auszahlung kommenden Restbetrag und werde ich mich am **31. August 1905** auf dem Bureau der **„Breisgauer Nachrichten"** einfinden, um der Auszahlung des Restbetrages anzuwohnen.

Oberhausen, den 1. August 1905.

Helena Maurer,
geb. Mergenthaler.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt

Oberhausen, den 1. August 1905.

Das Bürgermeisteramt: **Witt.**

Wer ohne Provisionsvorschuss

Grundstück, Geschäft, Hotel, Villa, Ziegelei, Säge, Fabrik, Bauland 2c.

zu verkaufen hat

sowie Besorgung von Hypotheken, Teilgaber und Kapitalisten **sucht,** wende sich das in allen Teilen Deutschlands bestehende Bureau „Hansa", Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau. Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke Mitte August am Platze u. für Umgegend anwesend und ersuchen wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenfreier Besuch angenehm. Strengste Diskretion. „Hansa" Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau, **Karlsruhe,** Kaiserstraße 182. Telefon 1358

Die nächste stattfindende

Geld-Lotterie

ist die

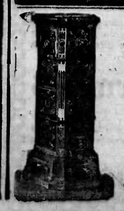
V. Badische Rote Kreuz-Lotterie

Ziehung 12. August 1905.

Haupttreffer Mk. 15000

Es kommen 3896 Geldgewinne im Betrage von 44 000 Mark zur Verlosung.

Loose à 1 Mark empfiehlt die Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen. Nach außerhalb für Porto u. Liste 30 Pfg. extra.



Lager in fertigen Kachelöfen.

Neu! Neu!

Luftzirkulations-Oefen,

nur die Hälfte Brennmaterial notwendig wie bei gewöhnlicher Feuerung, sowie

Gestell-, irische und eiserne Oefen

empfiehlt

Albert Kraier, Hafnermeister,
2513 Emmendingen

Zug-Jalousien
liefert prompt und billig 2613
Adolf Loeb, Freiburg
Kaiserstraße 148

Endlich

sollen meine Brautmöbel gekauft werden, es hat meinen Eltern Sorge gemacht, wo wir kaufen sollten, wo wir und betrogen, hat es gehissen

ja

geht nur zu **Sigmund Valfer,** Gartenstraße 7 u. 11, da bekommt ihr etwas Gutes für wenig Geld, man bekommt da schon einen Diwan mit

pan

neelbrett für Mk. 70, Sprungrahmen von Mk. 16—30, Wollmatratzen von Mk. 16—35, Waschendiwan von Mk. 50 an, Kleiderschränke Stück von Mk. 27 an, Spiegelschränke von Mk. 75 bis Mk. 110, Betten und Ausstattungen in großer Auswahl, zu billigen Preisen, Kleiderkästen, Vertikow für Mk. 28

mit

Spiegelaufsatz polliert 45 Mk., Betten mit Sprungrahmen und Wollmatratzen, die Federbetten und Kissen gefüllt mit

Russ-

ischen und böhmischen Federn unter Garantie für prima Ware und keine Hühnerfedern vom

land

Man bekommt in diesem Geschäft nur gute Möbel und Betten, da die Polstermöbel und Betten in eigener Werkstätte fabriziert werden und nur prima Material verwendet wird. Wer dort kauft, wird nie mit Ärger

Friede

aus dem Geschäft gehen, kauft man sich im Laden doch nur einmal seine Möbel, drum nehme man nur gute Sachen, damit man nicht sagen muß,

hätte

ich doch nicht auf allen billigen gesehen und meinen

Nikolaus

gefolgt und die Firma **Sigmund Valfer**

früher

gekannt u. seine Offerte gelesen und

daran gedacht,

das doch alle Möbel und Betten so sein und gut sind,

so wären viele

trübe Stunden mir in meinem Ehelaben erspart geblieben. Darum kauft für Euer Heim nur gute Sachen und

nicht um

zu sparen schlechte Möbel, denn dadurch haben sich schon viele unt

ihr Lebensglück gebracht.

Darum kommt zu 2450

Sigmund Valfer

Möbelmagazin „zur billigen Quelle"

Gartenstr. 7 u. 11, Freiburg

franko Lieferung per Bahn und eigenem Fuhrwerk.

Flotter Schnurrbart!

Vollbart! Erfolg garantiert!

Preismäßige Haartinctur liegen Hundertmale bei à Flasche Mk. 1.— und 1.— nach Gebrauchsanweisung u. Garantiegeschein p. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).

F. W. A. Meyer, Hamburg 24

1188 Borgfelde Nr. 5.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.20 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 80 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Landwirt. Sonntagsblatt. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 179 — **Emmendingen, Donnerstag 3. August 1905** — 39. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

3. August (evang.: Justus; kath.: Steph).

1492. Christoph Kolombus tritt seine Entdeckungsreise nach Amerika an.
1770. Friedrich Wilhelm III. geboren.
1808. Abschaffung der Prügelstrafe im preußischen Heere.

Ein bewaffneter Zusammenstoß zwischen deutschen und französischen Kolonialtruppen an der Grenze von Kamerun.

Im April dieses Jahres erhielt der Faktoreileiter der deutschen Gesellschaft in Süd-Kamerun in Missum-Missum durch einen französischen Regierungsbeamten den Befehl, die Faktorei bis zum 9. Mai zu räumen, da durch die Grenzaufnahme festgestellt sei, daß sich dieser Ort auf französischem Gebiet befände. Da er damals ohne jeden Schutz war, mußte sich der Faktoreileiter vorläufig darein ergeben. Später wurde ihm durch einen senegalesischen Unteroffizier mitgeteilt, daß ihm schon vom 2. Mai ab der Einkauf von Lebensmitteln verboten sei; er habe den Befehl, nötigenfalls Gewalt anzuwenden, um die Räumung am 1. Mai zu bewirken. Tatsächlich geschah dies auch; die Angestellten der Gesellschaft wurden außerdem fast täglich von den senegalesischen Soldaten angegriffen. Einige Tage nach diesem Vorfall erschien Hauptmann Scheunemann in der Gegend und ergriff wieder Besitz von der Faktorei, wobei es zu einem Gefecht gekommen ist. Die Franzosen sind zuerst gegen uns vorgegangen; verschiedene Male sind auch Uebergriffe durch Flaggenhissen und Flaggeneinholen begangen worden. Die französischen Zeitungen, welche diese Vorwürfe anfangs maßvoll erörterten, bauschen diese nunmehr auf mit dem Bemerken, daß es kein wegs um ein einzelnes Vorkommnis handle. Auf unserer Karte sind die in Betracht kommenden Ortschaften an der Südgrenze von Kamerun genau verzeichnet. Die Faktoreien Ngoko Nsimu Bomedali, Mopassi und Matulli waren sämtlich früher in deutschem Besitz und sind später aufgegeben worden, da der mangelhafte Grenzschutz für jeder Willkür preisgab. Von Matulli wurde die Faktorei nach Missum-Missum verlegt, wo jetzt der Zusammenstoß stattfand.

Der deutsch-französische Zwischenfall in Kamerun.

Kleinbauern! Zahlen beweisen!

Für die Kleinbauern nötiger als ein Hochzoll ist die Verbilligung des Weges zum inneren Markt, der Transportmittel. Man beachte: solange 20 Zentner Frucht von Amerika nach Mannheim kommen um 3 Mark Fracht, während dasselbe Quantum von Konstanz nach Mannheim (306 Kilometer) über 30 ℳ, von Donaueschingen (234 Kilometer) über 20 ℳ, von Tauberbischofsheim (za. 145 Kilometer) za. 17 ℳ kosten — für den Landwirt bezw. Abnehmer — solange kann kein Zoll helfen. Wie soll da d. Kleinbauer, Kleinmüller, Kleinbrauer konkurrenzfähig sein? Man beachte weiter: schickt der Großhändler bezw. Großgrundbesitzer 5000 Kilogramm fort, so kosten ihn 100 Kilogramm für 306 Kilometer: 1,65 ℳ, für 234 Kilometer: 1,29 ℳ, für 145 Kilometer: 0,85 ℳ Beim Versand von 10 000 Kilogramm stellt sich der Versand noch billiger. Dagegen stellt sich die Fracht für 100 Kilogramm im Kleinversand: für 306 Kilometer auf 3,20 ℳ, für 234 Kilometer auf 2,56 ℳ, für 145 Kilometer auf 1,70 ℳ. Der Kleinproduzent, sei er Bauer, Brauer Kleinmüller oder was sonst, kann also den Wettbewerb mit dem Großhandel bezw. Großgrundbesitz nicht aushalten! Beim Obst ist es ähnlich: Der Kleinbauer zahlt für 100 Kilogramm nach Mannheim von Konstanz (306 Kilometer) 3,20 ℳ, von Donaueschingen (234 Kilometer) 2,56 ℳ, von Tauberbischofsheim (145 Kilometer) 1,70 ℳ. Der Großhandel zahlt bei 5000 Kilogramm pro 100 Kilogramm von Konstanz 2,25 ℳ, von Donaueschingen 1,77 ℳ, von Tauberbischofsheim 1,17 ℳ. Und bei 10 000 Kilogramm 1,96, bezw. 1,52, bezw. 0,99 ℳ. Kurz und gut: dem Kleinbauern nützt eine Verbilligung seines Transports mehr als ein Hochzoll. Bei solcher Verkehrspolitik genügt ein mäßiger Zoll gegen die ausländische Konkurrenz. Mäßige Zölle aber sichern gute Handelsverträge und damit eine günstige Entwicklung der Gesamtvolkswirtschaft, wovon auch der Bauer wieder profitiert. Heidelb. Zgbl.

Der Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.

Hendrik Witboi.

Berlin, 1. August. Die Nachrichten über Hendrik Witboi haben sich in den letzten Wochen widersprochen. Noch am 5. Juni meldete Generalleutnant v. Trotha, daß nach Angabe des Missionars v. Estorff Hendrik Witboi sich mit ansehnlichem Anhang, gut bewaffnet und ausgerüstet, auf englischem Gebiet bei Lehuttitu befinde, in der Absicht, bei Beginn der Regenzeit in deutsches Gebiet einzufallen. Einige Tage darauf lief die Nachricht eines Agenten ein, Hendrik Witboi sei in vier Kolonnen im Anmarsch gegen die Linie Koes-Kieries (nördlich Haiuur), um sich mit dem nach dem Nordostrand der großen Karrasberge geflüchteten Mortenga zu vereinigen. Hierauf wurden die am Auob entbehrlichen Truppen unter Estorff bei Daberas und Persip versammelt und Hajuur stark besetzt. Die Aufklärung dieser Truppen bestätigte die Agentennachricht nicht, hingegen wurde festgestellt, daß in den letzten Wochen in der Gegend von Gibeon und Daberas mehrfach kleinere Banden von Ost nach West durchgezogen sind. Auch die Patrouillen von Gibeon und Maltahöhe meldeten stärkere Hottentottenansammlungen in den Felsschluchten des Hudup. Hierauf wurde die Besetzung von Gibeon verstärkt. Die fünfte Kompanie des Feldregiments 2, sowie die Halbbatterie Winterfeld wurden von Arninuis nach Stampriet-fontein herangezogen. Allmählich mehrten sich die Anzeichen, daß Teile der Leute Witbois in kleinen Banden den Auob nach Westen zu überschritten. Einzelne Trupps zeigten sich bei Mukorob und am unteren Hudup, auch wollten treu gebliebene Berseba-leute Hendrik Witboi und seinen Unterkapitän Samuel Isaak in eigener Person am Hudup und in Maukluft gesehen haben. Endlich wurde am 20. Juni bei Seß-Kameelbaum, 30 Kilometer nördlich von Gibeon eine Verpflegungskolonne von fünf Wagen durch eine etwa 150 Mann starke Hottentottenbande überfallen und geplündert. Jetzt meldet Generalleutnant v. Trotha, daß nach zuverlässigen Nachrichten Hendrik Witboi und Samuel Isaak nach dem Hudupreviet gelangt waren. Sie sollen sich neuerdings nach dem südlich davon gelegenen Kliffubregier gezogen haben. Der General wird nach erfolgter Bestätigung dieser Nachricht alle verfügbaren Kräfte zum Angriff einsetzen. — Gegen Cornelius wurde nach dem Gefecht bei Keidorus am 27. Mai die Verfolgung den Fischfluß abwärts und den Oranjefluß aufwärts fortgesetzt. Es fanden wiederholt Zusammenstöße mit dem den Abzug seiner Werften deckenden Gegner statt und mußten die feindlichen Stellungen zum Teil mit dem Bajonett gestürmt werden. Der Feind hatte beträchtliche Verluste an Kriegsleuten, Pferden und Vieh. Seine durch wilde Felschluchten führende Rückzugsstraße zeichnet sich durch liegengebliebene Hottentottenleichen und Kadaver geschlachteter Rinder, sowie zurückgebliebenes Jungvieh. Den schwächeren Hottentottenbanden gelang es, hier und da nördlich vom Oranjefluß deutsche Verpflegungstransporte anzufallen. Die Verpflegung der im Süden fechtenden Truppen wird durch diese Unsicherheit der Zufuhr beeinträchtigt.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 2. Aug. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht die am 14. Juli unterzeichnete Berggesetznovelle.

Der Kaiser wird voraussichtlich heute von Kopenhagen die Reise nach Swinemünde antreten.

Das deutsche Geschwader wird manövrierte gestern bei Südwest-Gotland und setzte dann die Reise nach Stockholm fort.

Essen (Ruhr), 2. Aug. Der Arbeitgeberbund für das rheinisch-westfälische Baugewerbe wird mehrere Vorstandsmitglieder nach Berlin entsenden, um der Regierung seine Anschauungen über die Ursachen und den bisherigen Verlauf der Bauarbeiter-Bewegung darzulegen.

Die Bauarbeiter Essens befaßten sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung mit der durch die Ablehnung der Einigungs-Vorschläge geschaffenen Lage. Es wurde beschlossen, die weiteren Schritte einer Sechser-Kommission zu übertragen, die heute in Bochum zusammentreten soll. Die Arbeiter verlangen 54 Pfg. und vom Januar 1906 ab 55 Pfg. Stundenlohn.

Die Schuld der Väter.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

(11. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

5.

Das Gerücht von den Ereignissen des Abends verbreitete sich wie ein Lauffeuer im Orte, aber man erfuhr bei dieser Gelegenheit auch das Geheimnis der Familie v. Borken, das bisher Keiner geahnt, und es wurde, wie das gewöhnlich ist, in den übertriebensten Farben weiter getragen.

Man hatte bisher nur gehört, daß ein Sohn der Frau v. Borken im Jahre 1849 gefallen sei, daß sie einen Bruder besessen, der infolge seiner demokratischen Gesinnungen Konflikte mit dem Gatten gehabt und zu Grunde gegangen, man hatte, da sie anspruchslos auftrat und zurückgezogen lebte, ihr eine gewisse achtungsvolle Teilnahme gezollt, die sich besonders lebhaft bei den Familien zeigte, in denen sich heiratsfähige Töchter befanden, der Doktor v. Borken, der den Ruf eines ausgezeichneten Arztes und musterhaften Sohnes besaß, war ja noch unvermählt.

Die boshafte Neigung der Menschen, ihrem Nächsten etwas Böses anhängen zu können, war ja lebhaft angeregt: man konnte der Frau v. Borken nachjagen, daß sie einen Sohn gehabt, über den das Gesetz den Stab gebrochen; von Obersten aber, daß sein Knabe alle Anlagen zu einem Verbrecher habe. Die aristokratisch denkenden Personen des Ortes verdammten das Vorgehen Borkens, der um einiger gebrochener Zweige halber einer vornehmen Familie einen skandalösen Prozeß anhängen wolle und nach dem Sprichwort: „Zahn um Zahn" den Knaben Forbeck der Obrigkeit überliefere, weil Forbeck einst seinen Bruder nicht geschont. Ein anderer Teil der Bewohner von Friedental freute sich darüber, daß der Doktor v. Borken den Sohn eines hochmütigen Grafen ebenso behandelt, wie jeden anderen unnützen Buben; Andere wieder sprachen es geradezu aus, daß die Reaktion im Jahre 1849 grausam gewütet hatte, daß es gerechte Vergeltung sei, wenn diejenigen, die damals keine Nachsicht gekannt und jugendliche Schwärmer wie Verbrecher behandelt, jetzt erfühlten, daß auch über ihnen das Gesetz stehe, daß die vornehme Geburt den Uebeltäter nicht mehr schütze.

Im Hause Wieneck's wurde jede Neuigkeit mit besonderer Gier verschlungen. Das Verhältnis Wieneck's zu der Familie v. Borken war ein ganz eigentümliches, und wir müssen weit in die Vergangenheit zurückgreifen, um dem Leser dasselbe zu erklären.

Der Präsident v. Gottel, der Vater des Obersten Gottel-Forbeck, war gegen Ende der dreißiger Jahre als Chef seines Departements und als Günstling seines Monarchen im Lande allmächtig gewesen. Seit man fast überall Verfassungen eingeführt hat, seit das öffentliche Gerichtsverfahren, die Macht der Presse, die Debatten in den Parlamenten mehr oder weniger dem Untergebenen Schutz gegen die Allmacht seiner Vorgesetzten bieten, eine Art von Justiz über das Regiment üben, welches in der Beamtenwelt geführt wird, weiß man es nicht mehr, wie das Wohl und Wehe der Beamten und ihrer Familie, die Carriere und die ganze Existenz derselben früher oft in der Hand eines Allmächtigen lag. Es war damals ein Segen, wenn der Chef einer Behörde nicht allzu große menschliche Schwächen und Fehler besaß; Tugenden, die man heute als selbstverständlich fordert, gereichten ihm in einer Zeit zum besonderen Ruhme, wo es kaum einen Schutz gegen Willkür und Ungerechtigkeit gab. Wehe dem Beamten, der eine Beschwerde über seine Vorgesetzten wagte, selbst das beste Recht konnte die Aufsässigkeit nicht entschuldigen die eine Klage des Untergebenen dokumentierte.

Der Präsident v. Gottel war ein streng rechtlicher, humaner, gerechter Mann, er wurde von seinen Untergebenen vergöttert, ein Jeder wäre für ihn durchs Feuer gegangen, obwohl er eine Pflichtverletzung niemals verzieh und das Aeußerste von seinen Beamten in Pflichteifer forderte. Er hatte einen einzigen Sohn und in der Liebe zu diesem zeigte sich alle Schwäche, die sonst seinem Charakter fremd war. A. v. Gottel zeigte schon als Fähnrich, daß ihm eine strenge Erziehung gefehlt, er steckte fortwährend in Schulden, die der schwache Vater immer wieder bezahlte, obwohl er kaum die Mittel dazu besaß. Die notwendigen Repräsentationskosten verschlangen den größten Teil der hohen Besoldung Gottels, sein Sohn wollte den reichen Cavalieren, mit denen er zusammen diente, nicht nachstehen und überschätzte wohl die Mittel des Vaters, da dieser einen glänzenden Haushalt führte. Es kam bald soweit, daß der Präsident mit ernster Sorge in die Zukunft sah, änderte sich Alfred nicht, fuhr er trotz der väterlichen Ermahnungen fort, über seine Verhältnisse zu leben, so mußte der Tag kommen, wo Gottel nicht mehr im Stande war, den Sohn vor dem Untergange zu retten.

Anstatt jedoch strenge Maßregeln zu ergreifen, den Sohn, der jetzt Offizier geworden, zu einem Regimente in der Provinz versetzen zu lassen, wo Alfred weniger der Verführung ausgesetzt war, traute der schwache Vater den Beteuerungen des Sohnes, sich zu bessern, er konnte es nicht übers Herz bringen, ihn die nötige Strenge fühlen zu lassen, und die Krisis konnte nicht ausbleiben. — Alfred berichtete eines Tages wieder, daß er Ehrenschulden habe, und die Summe war so beträchtlich, daß der Präsident die Hilfe eines Freundes in Anspruch nehmen mußt, sie zu beschaffen.

Gottel stellte dem Sohne vor, in welche Lage sein Leichtsinn ihn gebracht, er zahlte die Summe, weil Alfred ihm erklärte, er müsse sich sonst das Leben nehmen, er sei entehrt, wenn er sein Wort nicht einlöse. Gottel sah, daß seine Worte den Sohn tief erschütterten, aber er konnte nicht ahnen, daß Alfred ihm nicht Alles gebeichtet, daß derselbe einige Tage später noch eine bis dahin fällige Ehrenschuld zu decken habe und nur deshalb so verzweifelt dreinschaute, weil er endlich einsah, daß der Vater nicht mehr helfen könne.

Zwei Tage später fand in dem Departement die Revision der Kassen statt. Der alte ehrenwerte Rendant Walter Bergmann, der seit fünfundzwanzig Jahren die Bücher geführt, bestand noch diesmal mit Ehren, es stimmte Alles auf Heller und Pfennig. Aber es wußte Keiner, daß Alfred v. Gottel den Versuch gemacht, ein Darlehen von ihm zuerhalten, daß der Beamte den Bitten, Beschwörungen und Drohungen des jungen Mannes getrotzt.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen beabsichtigt (ähnlich wie in anderen Städten) jeden Mittwoch und Samstag einen Kehrichtwagen durch die Stadt fahren zu lassen.

Die betreffenden Hausbesitzer oder Wohnungsinhaber hätten dann jeweils ihre Kehrichtkisten oder -Eimer auf eine bestimmte Zeit vor ihre Häuser zu stellen, damit sie von den dazu bestimmten Personen entleert werden können. Sollten sich gelegentlich Hausbesitzer, bezw. Wohnungsinhaber melden, so würde in nächster Zeit damit begonnen werden.

Anmeldungen werden auf dem Polizei-Bureau entgegengenommen.

Emmendingen, am 31. Juli 1905.

Stadthauamt.

Fahrnisversteigerung.

Freitag, den 4. August d. J., vorm. 9 Uhr, anfangend, werden aus dem Nachlaß des verstorbenen Privatiers Johann Georg Köblin in der Wohnung desselben, Eisenbahnstraße Nr. 2 hier, folgende Fahrnisse öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

Kleiderkasten, darunter ein gut erhaltener, zweitüriger aus dem Jahrgang 1795, Tisch (Alterium), 1 Ruhesessel, Stühle, aufgerichtete Betten, Weißzeug, fünf Rollen selbstgesponnenes Tuch, 1 Küchenkasten mit einer Uhr, Küchengeschirr, Kochherd, Zinnteller, 1 Brunnenstock, 1 Hobelbank, 1 Schnittstuhl, 1 Schleifstein, verschied. Schreinerhandwerkzeug, 7 Weinfässer, 1 Faß Kirschen 2 Brennen, Trichter, Huber, Faßlager, Holz, Leitern, Taschen- und Wanduhr, Spiegel und Bildertafeln, 2 Brenngeschirre und noch viel sonstiger verschiedener Hausrat.

Emmendingen, den 28. Juli 1905.

Waisenrat Lapp.

Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von Emmendingen und Umgebung zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein

Flaschenbiergeschäft

an Herrn **Engelbert Gähler** käuflich abgetreten habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Zutrauen bestens danke, bitte ich, dieses auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvollst

Christian Schillinger.

Bezugnehmend auf obiges halte ich mich zum Bezug von nur Prima

Flaschenbier

aus der Brauerei Sinner in Freiburg einer geehrten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung bestens empfohlen und wird es mein Bestreben sein, mir das Zutrauen meiner geehrten Kundschaft durch prompte und gute Bedienung zu erwerben.

Achtungsvollst

Engelbert Gähler,
langjähriger Vorderbursch der Brauereigesellschaft Meyer & Söhne in Riegel. 2611

Moderne Druckarbeiten

Jeder Art, als Visite-, Verlobungs-, Hochzeits- und Gratulationskarten, Wein- und Speisekarten, Papierverlaten mit und ohne Aufdruck, liefert in allgerechter Ausstattung und billigsten Preisen

Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.
Muster stehen gerne zu Diensten.

Ed. Kaufmann-Fehr, Bankgeschäft

Freiburg, Kaiserstraße 6,

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebesstehrem Gewölbe.
Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.
Eröffnung von Conto-Corrent- und provisionsfreien Check-Rechnungen.

Unser diesjähriger

EXTRA-VERKAUF

in

Weiss- und Bettwaren, sowie Aussteuer-Artikeln

findet **vom 1. bis 15. d. M.** statt.

Wir geben dem kaufenden Publikum Gelegenheit, den Bedarf in **Weißwaren**

enorm billig

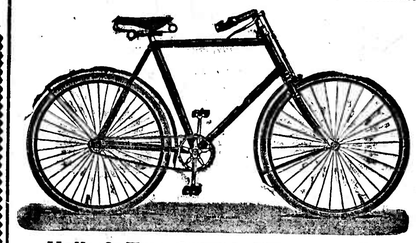
zu decken. — Diesen **Extra-Verkauf** sollte niemand ungekauft vorübergehen lassen, da wir **während dieser Zeit** unserer werten Kundschaft **etwas ganz aussergewöhnliches** zum **Waren-Einkauf** bieten.

Gasser & Hammer, Freiburg i. Br.,

Kaiserstraße 103. 2626

Soberana-Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen

Pneumatik und Zubehörteile



können in Bezug auf beste Qualität u. tadellose Ausführung von keinem Konkurrenzfabrikat überboten werden.

Prüfen Sie

unseren illustrierten Prachtkatalog, welcher Ihnen auf Verlangen umsonst u. portofrei zugesandt wird und Sie werden über die staunend billigen Preise und reichhaltige Auswahl unserer Artikel überrascht sein. **Fahrräder** von M. 65.— an, **Tankmäntel** v. M. 4.— an, **Luftschläuche** von M. 2.50 an, **Glocken** von 15 Pfg. an, **Laternen** von 90 Pfg. an, **Pumpen** von 38 Pfg. an.

Volk & Trambauer, Nürnberg 51.

Wiederverkäufer (wenn auch nur für gelegentlichen Verkauf) gesucht.

Quittung.

Vom Verlag der „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen erhielt ich heute in bar **Mk. 100.—**

Hundert Mark

infolge des Unglücksfalles, der meinen verstorbenen Mann betroffen hat, ausbezahlt.

Da die Abonnenten der „Breisgauer Nachrichten" mit **Mk. 1000.—** versichert sind, so habe ich nach Ablauf des Versicherungsjahres (also am 31. August 1905) Mitanspruch auf den noch zur Auszahlung kommenden Restbetrag und werde ich mich am **31. August 1905** auf dem Bureau der **„Breisgauer Nachrichten"** einfinden, um der Auszahlung des Restbetrages anzuwohnen.

Oberhausen, den 1. August 1905.

Helena Maurer,
geb. Mergenthaler.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt

Oberhausen, den 1. August 1905.

Das Bürgermeisteramt: **Witt.**

Wer ohne Provisionsvorschuss

Grundstück, Geschäfte, Hotel, Villa, Ziegelei, Güter, Fabrik, Bauland 2c.

zu verkaufen hat

sowie Besorgung von Hypotheken, Teilhaber und Kapitalisten **sucht**, wende sich das in allen Teilen Deutschlands verzweigte Bureau „Hansa", Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau. Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke Mitte August am Platze u. für Umgegend anwesend und ersuchen wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenfreier Besuch angenehm. Strengste Diskretion. „Hansa" Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau, Karlsruhe, Kaiserstraße 183. Telefon 1338

Lager in fertigen Kachelöfen.

Neu! Neu!

Luftzirkulations-Oefen,

nur die Hälfte Brennmaterial notwendig wie bei gewöhnlicher Feuerung, sowie

Gestell-, irische und eiserne Oefen

empfiehlt

Albert Kraier, Hafnermeister,
2518 Emmendingen

Die nächste stattfindende

Geld-Lotterie

ist die

V. Badische Rote Kreuz-Lotterie

Ziehung 12. August 1905.

Haupttreffer Mk. 15000

Es kommen 3388 Geldgewinne im Betrage von 44000 Mark zur Verlosung.

Loos à 1 Mark empfiehlt die Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen. Nach auswärts für Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Zug-Jalousien

liefert prompt und billig 2613
Adolf Loeb, Freiburg
Kaiserstraße 148

Endlich

sollen meine Brautmöbel gekauft werden, es hat meinen Eltern Sorge gemacht

macht

bei wem wir kaufen sollten, wo wir und befragten, hat es geholfen

Ja

geht nur zu **Sigmund Valfer, Gartenstraße 7 u. 11,** da bekommt ihr etwas Gutes für wenig Geld, man bekommt da schon einen Diwan mit

pan

nußbraut für Mk. 70, Sprungrahmen von Mk. 16—30, Wollmatratzen von Mk. 16—35, Taschendiwan von Mk. 50 an, Kleiderschränke Tür. von Mk. 27 an, Spiegelschränke von Mk. 75 bis Mk. 110, Betten und Ausstattungen in großer Auswahl, zu billigen Preisen, stets vorrätig, Bettfedern für Mk. 25

mit

Spiegelaufsatz poliert 45 Mk., Betten mit Sprungrahmen und Wollmatratzen, die Bettbetten und Kissen gefüllt mit

Russ-

ischen und böhmischen Federn unter Garantie für prima Ware und keine Hühnerfedern vom

land

Man bekommt in diesem Geschäft nur gute Möbel und Betten, da die Polstermöbel und Betten in eigener Werkstätte fabriziert werden und nur prima Material verwendet wird. Wer dort kauft, wird nie mit Ärger

Friede

aus dem Geschäft gehen, kauft man sich im Leben doch nur einmal solche Möbel, drum nehme man nur gute Sachen, damit man nicht sagen muß,

hätte

ich doch nicht auf allen billiges gesehen und meinem

Nikolaus

gefolgt und die Firma **Sigmund Valfer**

früher

gekannt u. seine Offerte gelesen und

daran gedacht,

daß dort alle Möbel und Betten so fein und gut sind,

so wären viele

trübe Stunden mir in meinem Eheleben erspart geblieben. Darum kauft für Euer Heim nur gute Sachen und

nicht um

zu sparen schlechte Möbel, denn dadurch haben sich schon viele um

ihr Lebensglück gebracht.

Darum kommt zu 2456

Sigmund Valfer

Möbelmagazin „zur billigen Quelle"

Gartenstr. 7 u. 11, Freiburg

franko Lieferung per Bahn und eigenem Fuhrwerk.

Flotter Schnurrbart!

Vollbart! Erfolg garantiert!

Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei. à Dose Mk. 1.— und 1.50 nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein p. Nachnahme oder Einsendung bei Bareingang (auch in Briefmarken).

F. W. A. Meyer, Hamburg 24

1188 Borgfelde Nr. 8.

Frauenleiden jeder Art, Blutstockung erklärt, erf. Hilfe, beh. gew., Damen könn. sich vertr. a. m. wend. Frau Rippenbeter, Berlin, Landsbergerstraße 67.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.20 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 179 — Emmendingen, Donnerstag 3. August 1905 — 39. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

3. August (evang.: Justus; kath.: Steph).

1492. Christoph Kolombus tritt seine Entdeckungsreise nach Amerika an.
1770. Friedrich Wilhelm III. geboren.
1808. Abschaffung der Prügelstrafe im preußischen Heere.

Ein bewaffneter Zusammenstoß zwischen deutschen und französischen Kolonialtruppen an der Grenze von Kamerun.

Im April dieses Jahres erhielt der Faktoreileiter der deutschen Gesellschaft in Süd-Kamerun in Missum-Missum durch einen französischen Regierungsbeamten den Befehl, die Faktorei bis zum 9. Mai zu räumen, da durch die Grenzaufnahme festgestellt sei, daß sich dieser Ort auf französischem Gebiet befände. Da er damals ohne jeden Schutz war, mußte sich der Faktoreileiter vorläufig darein ergeben. Später wurde ihm durch einen senegalesischen Unteroffizier mitgeteilt, daß ihm schon vom 2. Mai ab der Einkauf von Lebensmitteln verboten sei; er habe den Befehl, nötigenfalls Gewalt anzuwenden, um die Räumung am 1. Mai zu bewirken. Tatsächlich geschah dies auch; die Angestellten der Gesellschaft wurden außerdem fast täglich von den senegalesischen Soldaten angegriffen. Einige Tage nach diesem Vorfall erschien Hauptmann Scheunemann in der Gegend und ergriff wieder Besitz von der Faktorei, wobei es zu einem Gefecht gekommen ist. Die Franzosen sind zuerst gegen uns vorgegangen; verschiedene Male sind auch Uebergriffe durch Flaggenhissen und Flaggeneinholen begangen worden. Die französischen Zeitungen, welche diese Vorwürfe anfangs maßvoll erörterten, bauschen diese nunmehr auf mit dem Bemerken, daß es sich keineswegs um ein einzelnes Vorkommis handle. Auf unserer Karte sind die in Betracht kommenden Ortschaften an der Südgrenze von Kamerun genau verzeichnet. Die Faktoreien Ngoko Nsimu Bomedali, Mouassi und Matutili waren sämtlich früher in deutschem Besitz und sind später aufgegeben worden, da der mangelhafte Grenzschutz für jeder Willkür preisgab. Von Matutili wurde die Faktorei nach Missum-Missum verlegt, wo jetzt der Zusammenstoß stattfand.

Der deutsch-französische Zwischenfall in Kamerun.

Der Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.

Hendrik Witboi.

Berlin, 1. August. Die Nachrichten über Hendrik Witboi haben sich in den letzten Wochen widersprochen. Noch am 5. Juni meldete Generalleutnant v. Trotha, daß nach Angabe des Majors v. Estorff Hendrik Witboi sich mit ansehnlichem Anhang, gut bewaffnet und ausgerüstet, auf englischem Gebiet bei Lehuttitu befinde, in der Absicht, bei Beginn der Regenzeit in deutsches Gebiet einzufallen. Einige Tage darauf lief die Nachricht eines Agenten ein, Hendrik Witboi sei in vier Kolonnen im Anmarsch gegen die Linie Koes-Kieries (nördlich Hasuur), um sich mit dem nach dem Nordostrand der großen Karrasberge geflüchteten Morenga zu vereinigen. Hierauf wurden die am Auob entbehrlichen Truppen unter Estorff bei Daberas und Versip versammelt und Hasuur stark besetzt. Die Aufklärung dieser Truppen bestätigte die Agentennachricht nicht, hingegen wurde festgestellt, daß in den letzten Wochen in der Gegend von Gibeon und Daberas mehrfach kleinere Banden von Ost nach West durchgezogen sind. Auch die Patrouillen von Gibeon und Maltahöhe meldeten stärkere Hottentottenansammlungen in den Felsschluchten des Hudup. Hierauf wurde die Besetzung von Gibeon verstärkt. Die fünfte Kompanie des Feldregiments 2, sowie die Halbbatterie Winterfeld wurden von Arninuis nach Stampriettontein herangezogen. Allmählich mehrten sich die Anzeichen, daß Teile der Leute Witbois in kleinen Banden den Auob nach Westen zu überschritten. Einzelne Truppe zeigten sich bei Mukorob und am unteren Hudup, auch wollten treu gebliebene Berseba leute Hendrik Witboi und seinen Unterkapitän Samuel Isaak in eigener Person am Hudup und in Maultuft gesehen haben. Endlich wurde am 20. Juni bei Seß-Kameelbaum, 30 Kilometer nördlich von Gibeon eine Verpflegungskolonne von fünf Wagen durch eine etwa 150 Mann starke Hottentottenbande überfallen und geplündert. Jetzt meldet Generalleutnant v. Trotha, daß nach zuverlässigen Nachrichten Hendrik Witboi und Samuel Isaak nach dem Huduprevier gelangt waren. Sie sollen sich neuerdings nach dem südlich davon gelegenen Klitfsbregier gezogen haben. Der General wird nach erfolgter Bestätigung dieser Nachricht alle verfügbaren Kräfte zum Angriff einsetzen. — Gegen Cornelius wurde nach dem Gefecht bei Keldorus am 27. Mai die Verfolgung den Fischfluß abwärts und den Oranjefluß aufwärts fortgesetzt. Es fanden wiederholt Zusammenstöße mit dem den Abzug seiner Werften deckenden Gegner statt und mußten die feindlichen Stellungen zum Teil mit dem Bajonett gestürmt werden. Der Feind hatte beträchtliche Verluste an Kriegsleuten, Pferden und Vieh. Seine durch wilde Felschluchten führende Rückzugsstraße zeichnete tenliegengebliebene Hottentottenleichen und Kadaver geschlachteter Rinder, sowie zurückgebliebenes Zungvieh. Den schwächeren Hottentottenbanden gelang es, hier und da nördlich vom Oranjefluß deutsche Verpflegungstransporte anzufallen. Die Verpflegung der im Süden fechtenden Truppen wird durch diese Unsicherheit der Zufuhr beeinträchtigt.

Kleinbauern! Zahlen beweisen!

Für die Kleinbauern nötiger als ein Hochzoll ist die Verbilligung des Weges zum inneren Markt, der Transportmittel. Man beachte: solange 20 Zentner Frucht von Amerika nach Mannheim kommen um 3 Mark Fracht, während dasselbe Quantum von Konstanz nach Mannheim (306 Kilometer) über 30 M, von Donaueschingen (234 Kilometer) über 20 M, von Tauberbischofsheim (za. 145 Kilometer) za. 17 M kosten — für den Landwirt bezw. Abnehmer — solange kann kein Zoll helfen. Wie soll da d. Kleinbauer, Kleinmüller, Kleinbrauer konkurrenzfähig sein? Man beachte weiter: schickt der Großhändler bezw. Großgrundbesitzer 5000 Kilogramm fort, so kosten ihn 100 Kilogramm für 306 Kilometer: 1,65 M, für 234 Kilometer: 1,29 M, für 145 Kilometer: 0,85 M Beim Versand von 10 000 Kilogramm stellt sich der Versand noch billiger. Dagegen stellt sich die Fracht für 100 Kilogramm im Kleinversand: für 306 Kilometer auf 3,20 M, für 234 Kilometer auf 2,56 M, für 145 Kilometer auf 1,70 M, Der Kleinproduzent, sei er Bauer, Brauer Kleinmüller oder was sonst, kann also den Wettbewerb mit dem Großhandel bezw. Großgrundbesitz nicht aushalten! Beim Obst ist es ähnlich: Der Kleinbauer zahlt für 100 Kilogramm nach Mannheim von Konstanz (306 Kilometer) 3,20 M, von Donaueschingen (234 Kilometer) 2,56 M, von Tauberbischofsheim (145 Kilometer) 1,70 M. Der Großhandel zahlt bei 5000 Kilogramm pro 100 Kilogramm von Konstanz 2,25 M, von Donaueschingen 1,77 M, von Tauberbischofsheim 1,17 M. Und bei 10 000 Kilogramm 1,96, bezw. 1,52, bezw. 0,99 M. Kurz und gut: dem Kleinbauern nützt eine Verbilligung seines Transports mehr als ein Hochzoll. Bei solcher Verkehrspolitik genügt ein mäßiger Zoll gegen die ausländische Konkurrenz. Mäßige Zölle aber sichern gute Handelsverträge und damit eine günstige Entwicklung der Gesamtvolkswirtschaft, wovon auch der Bauer wieder profitiert. Heidelb. Tgbl.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 2. Aug. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht die am 14. Juli unterzeichnete Berggesetznovelle.

Der Kaiser wird voraussichtlich heute von Kopenhagen die Reise nach Swinemünde antreten.

Das deutsche Geschwader manövierte gestern bei Südwest-Gotland und setzte dann die Reise nach Stockholm fort.

Essen (Ruhr), 2. Aug. Der Arbeitgeberbund für das rheinisch-westfälische Baugewerbe wird mehrere Vorstandsmitglieder nach Berlin entsenden, um der Regierung seine Anschauungen über die Ursachen und den bisherigen Verlauf der Bauarbeiter-Bewegung darzulegen.

Die Bauarbeiter Essens befaßten sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung mit der durch die Ablehnung der Einigungs-Vorschläge geschaffenen Lage. Es wurde beschlossen, die weiteren Schritte einer Sechser-Kommission zu übertragen, die heute in Bochum zusammentreten soll. Die Arbeiter verlangen 54 Pfg. und vom Januar 1906 ab 55 Pfg. Stundenlohn.

Die Schuld der Väter.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

(11. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

5.

Das Gerücht von den Ereignissen des Abends verbreitete sich wie ein Lauffeuer im Orte, aber man erfuhr bei dieser Gelegenheit auch das Geheimnis der Familie v. Borken, das bisher Keiner geahnt, und es wurde, wie das gewöhnlich ist, in den übertriebensten Farben weiter getragen.

Man hatte bisher nur gehört, daß ein Sohn der Frau v. Borken im Jahre 1849 gefallen sei, daß sie einen Bruder besessen, der infolge seiner demokratischen Gesinnungen Konflikte mit dem Gesetze gehabt und zu Grunde gegangen, man hatte, da sie anspruchslos auftrat und zurückgezogen lebte, ihr eine geschäftsgewandte Teilnahme gezollt, die sich besonders lebhaft bei den Familien zeigte, in denen sich heiratsfähige Töchter befanden, der Doktor v. Borken, der den Ruf eines ausgezeichneten Arztes und musterhaften Sohnes besaß, war ja noch unvermählt.

Die boshafte Neigung der Menschen, ihrem Nächsten etwas Böses anhängen zu können, war ja lebhaft angeregt: man konnte der Frau v. Borken nachjagen, daß sie einen Sohn gehabt, über den das Gesetz den Stab gebrochen; der Obersten aber, die sein Knabe alle Anlagen zu einem Verbrecher habe. Die aristokratisch denkenden Personen des Ortes verdammten das Vorgehen Forkens, der um einiger gebrochener Zweige halber einer vornehmen Familie einen skandalösen Prozeß anhängen wolle und nach dem Grundsatze: „Zahn um Zahn" den Knaben Forbeck der Obrigkeit überliefere, weil Forbeck einst seinen Bruder nicht geschont. Ein anderer Teil der Bewohner von Friedental freute sich darüber, daß der Doktor v. Borken den Sohn eines hochmütigen Grafen ebenso behandelt, wie jeden anderen unnützen Buben; Andere wieder sprachen es geradezu aus, daß die Reaktion im Jahre 1849 grausam gewütet hatte, daß es gerechte Vergeltung sei, wenn diejenigen, die damals keine Nachsicht gekannt und jugendliche Schwärmer wie Verbrecher behandelt, jetzt erführen, daß auch über ihnen das Gesetz stehe, daß die vornehme Geburt den Uebeltäter nicht mehr schütze.

Im Hause Wieneck's wurde jede Neuigkeit mit besonderer Gier verschlungen. Das Verhältnis Wienecks zu der Familie v. Borken war ein ganz eigentümliches, und wir müssen weit in die Vergangenheit zurückgreifen, um dem Leser dasselbe zu erklären.

Der Präsident v. Gottel, der Vater des Obersten Gottel-Forbeck, war gegen Ende der dreißiger Jahre als Chef seines Departements und als Günstling seines Monarchen im Lande allmächtig gewesen. Seit man fast überall Verfassungen eingeführt hat, seit das öffentliche Gerichtsverfahren, die Macht der Presse, die Debatten in den Parlamenten mehr oder weniger dem Untergebenen Schutz gegen die Allmacht seiner Vorgesetzten bieten, eine Art von Justiz über das Regiment üben, welches in der Beamtenwelt geführt wird, weiß man es nicht mehr, wie das Wohl und Wehe der Beamten und ihrer Familie, die Carriere und die ganze Existenz derselben früher oft in der Hand eines Allmächtigen lag. Es war damals ein Segen, wenn der Chef einer Behörde nicht allzu große menschliche Schwächen und Fehler besaß; Tugenden, die man heute als selbstverständlich fordert, gereichten ihm in einer Zeit zum besonderen Ruhme, wo es kaum einen Schutz gegen Willkür und Ungerechtigkeit gab. Wehe dem Beamten, der eine Beschwerde über seine Vorgesetzten wagte, selbst das beste Recht konnte die Aufsätzigkeit nicht entschuldigen die eine Klage des Untergebenen dokumentierte.

Der Präsident v. Gottel war ein streng rechtlicher, humaner, gerechter Mann, er wurde von seinen Untergebenen vergöttert, ein Jeder wäre für ihn durchs Feuer gegangen, obwohl er eine Pflichtverletzung niemals verzieh und das Aeußerste von seinen Beamten in Pflichteifer forderte. Er hatte einen einzigen Sohn und in der Liebe zu diesem zeigte sich alle Schwäche, die sonst seinem Charakter fremd war. A. v. Gottel zeigte schon als Jüngling, daß ihm eine strenge Erziehung gefehlt, er steckte fortwährend in Schulden, die der schwache Vater immer wieder bezahlte, obwohl er kaum die Mittel dazu besaß. Die notwendigen Repräsentationskosten verschlangen den größten Teil der hohen Besoldung Gottels, sein Sohn wollte den reichen Cavalieren, mit denen er zusammen diente, nicht nachstehen und überschätzte wohl die Mittel des Vaters, da dieser einen glänzenden Haushalt führte. Es kam bald soweit, daß der Präsident mit ernster Sorge in die Zukunft sah, änderte sich Alfred nicht, fuhr er trotz der väterlichen Ermahnungen fort, über seine Verhältnisse zu leben, so mußte der Tag kommen, wo Gottel nicht mehr im Stande war, den Sohn vor dem Untergange zu retten.

Anstatt jedoch strenge Maßregeln zu ergreifen, den Sohn, der jetzt Offizier geworden, zu einem Regimente in der Provinz versetzen zu lassen, wo Alfred weniger der Verführung ausgesetzt war, traute der schwache Vater den Beteuerungen des Sohnes, sich zu bessern, er konnte es nicht übers Herz bringen, ihn die nötige Strenge fühlen zu lassen, und die Krisis konnte nicht ausbleiben. — Alfred berichtete eines Tages wieder, daß er Ehrenschulden habe, und die Summe war so beträchtlich, daß der Präsident die Hilfe eines Freundes in Anspruch nehmen mußt, sie zu beschaffen.

Gottel stellte dem Sohne vor, in welche Lage sein Leichtsinn ihn gebracht, er zahlte die Summe, weil Alfred ihm erklärte, er müsse sich sonst das Leben nehmen, er sei entehrt, wenn er sein Wort nicht einlöse. Gottel sah, daß seine Worte den Sohn tief erschütterten, aber er konnte nicht ahnen, daß Alfred ihm nicht Alles gebeichtet, daß derselbe einige Tage später noch eine bis dahin fällige Ehrenschuld zu decken habe und nur deshalb so verzweifelt dreinschaute, weil er endlich einsah, daß der Vater nicht mehr helfen könne.

Zwei Tage später fand in dem Departement die Revision der Kassen statt. Der alte ehrenwerte Rendant Walter Bergmann, der seit fünfundzwanzig Jahren die Bücher geführt, bestand auch diesmal mit Ehren, es stimmte Alles auf Heller und Pfennig. Aber es wußte Keiner, daß Alfred v. Gottel den Versuch gemacht, ein Darlehen von ihm zuerhalten, daß der Beamte den Bitten, Beschwörungen und Drohungen des jungen Mannes getrotzt.

(Schluß folgt.)

Kopenhagen, 2. Aug. Als der König zur Frühstückstafel an Bord der „Hohenzollern" erschien, paradierte die Mannschaft, die Musik spielte die Nationalhymne und die Kriegsschiffe feuerten Salut. Bei der Tafel dankte der König in überaus herzlicher Weise Kaiser Wilhelm frü den freundlichen Besuch, worauf Kaiser Wilhelm seinen wärmsten Dank für die herzliche Aufnahme aussprach und ebenso seiner Freude Ausdruck gab, daß er in dem trauten Familienkreise habe weilen und sich dem König als dänischer Admiral habe vorstellen können. Um halb 4 Uhr verließen der König und die übrigenMitglieder des königlichen Hauses unter dem Salut der Kriegsschiffe die „Hohenzollern". Die Mannschaft paradierte und die Musik spielte die dänische Nationalhymne. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich in sehr herzlicher Weise vom König. Beide Monarchen umarmten sich und küßten sich verschiedene Male. Auch die Verabschiedung vom Kronprinzen und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie war äußerst freundschaftlich.

Paris, 2. Aug. Zum Chef des französischen Generalstabes ist an Stelle Pendececes General Brun ernannt worden.

Der Gaulois erklärt, die deutsche Regierung habe sich auf diplomatischem Weg bei der französischen Regierung beschwert, daß einige französische Offiziere allzuhäufig ihre in Elsaß und Lothringen lebenden Familien besuchen. Der Gaulois protestiert gegen dieses Auftreten der deutschen Regierung und sagt, daß man in Frankreich den deutschen Offizieren die größte Bewegungs-Freiheit gestatte.

Paris, 2. Aug. Offiziös verlautet, die französische Regierung sei noch immer der Ansicht, daß sie vor der Feststellung der das Programm der Marokko-Konferenz betreffenden Detailfragen die Antwort der deutschen Regierung kennen müsse. Diese Antwort sei bisher nicht eingetroffen.

Brüssel, 2. Aug. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte gestern der von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei einberufenen Volksversammlung bei, in welcher über die Haltung der Sozialdemokraten betreffs der Befestigungs- und Hafenbauten Beschluß gefaßt werden sollte. Hubin und Vandervelde hielten längere Reden, in denen sie erklärten, die Sozialdemokraten seien bereit, die Kredite zum Ausbau des Hafens zu bewilligen, die Militär-Kredite aber würden sie verwerfen, besonders, solange die Regierung nicht die persönliche Wehrpflicht eingeführt habe. Vandervelde richtete sich in scharfen Worten gegen gie Haltung des Königs in dieser Frage und warf ihm vor, seine Einfluß zur Durchsetzung persönlicher Wünsche zu benutzen.

Brüssel, 2. Aug. Die letzten Meldungen aus dem Kongostaat berichten, daß die Unruhen in Kassai beigelgt sind.

London, 2. Aug. Dem Daily Graphic wird aus Berlin telegraphiert: Schon im Mai habe man in Berlin gewußt, daß ein Besuch der britischen Flotte in der Ostsee beabsichtigt sei. Der freundschaftliche Zweck des Besuches sei kürzlich durch eine freundschaftliche Mitteilung König Eduards an den Fürsten Bülow, die Graf Seckendorff überbrachte, hervorgehoben worden. König Eduard erklärte hierin, es sei sein dringender Wunsch, daß zwischen Deutschland und England gute freundschaftliche Beziehungen herrschen. Fürst Bülow sei über diese Mitteilung lebhaft befriedigt gewesen.

London, 2. August. Im Unterhause gab Balfour gestern beruhigende Erklärungen über den Ankauf eines wallisischen Kohlenfeldes durch ein deutsches Syndikat ab. Brodricks bestritt, daß deutsche Dampfer durch das indische Amt bevorzugt würden.

Stockholm, 2. August. Das neue schwedische Kabinett ist unter dem Vorsitz Lundebergs, des bisherigen Führers der Majorität in der ersten Kammer, gebildet worden.

Konstantinopel, 2. August. Wie es heißt, werden die Botschafter sämtlicher Mächte gegen die Verhaftung des bekannten Albanesenführers Rustem Kubsch protestieren.

Sofia, 2. August. Hier eingetroffenen amtlichen Nachrichten zufolge drangen vorgestern aus der mazedonischen Stadt Wodena über 1000 Bauern, nachdem sie die Erntearbeiten im Stiche gelassen hatten, mit Kind und Kegel in die Stadt ein, weil sie von den türkischen Behörden und der griechischen Geistlichkeit gezwungen werden sollten, sich bei der jetzt vorgenommenen Volkszählung als Griechen zu bekennen. Die Gemeinde Wodena versorgte beim ersten Ansturm die Bauern mit Brot und Unterkunft. Sie wurde aber türkischerseits gezwungen, von weiteren Hilfeleistungen abzusehen, damit die Bauern zur Rückkehr veranlaßt würden. Da die Bauern indeß die Rückkehr verweigern und voraussichtlich zum offenen Aufruhr schreiten werden, sind blutige Ereignisse in jenem Gebiet zu gewärtigen.

Newyork, 2. Aug. Jeden Tag kommen neue Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß der Boykott amerikanischer Waren in China bitter ernst gemeint ist, und den amerikanischen Kaufleuten schweren Schaden zufügt. Bezeichnend dafür ist folgendes Telegramm, das eine große Firma in San Francisco aus Shanghai erhalten hat: „Annulliert alle Aufträge. Boykott amerikanischen Handels von chinesischen Kaufleuten wirksam durchgeführt. Das ganze Geschäft steht still."

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 1. Aug. General Linjewitsch meldet dem Kaiser unter dem 25. Juli: „In der letzten Zeit behaupteten ausländische Zeitungen sehr häufig, daß unsere Armee vollkommen eingeschlossen und ihre Lage nicht nur gefährlich, sondern sogar kritisch wäre. Die russischen Zeitungen wiederholen diese falschen Gerüchte, und das ist der Grund, warum in der Gesellschaft eine ganz falsche Vorstellung bezüglich der Lage in unserer Armee herrscht. Infolgedessen berichte ich Ew. Majestät, daß die Armee sich niemals in gefährlicher Lage befunden hat. Unsere Flügel sind niemals umgangen worden. Die Japaner haben vielleicht versucht, unsere Flügel zu umfassen, aber stets ohne Erfolg. Wir stehen dem Gegner gegenüber, und die Japaner befinden sich noch in einer gewissen Entfernung von unserer Hauptstellung; obgleich sie mehrfach den Versuch gemacht haben, näher heranzukommen, sind diese Versuche stets ohne Erfolg geblieben. Ich berichte Ew. Majestät ferner, daß der Geist der Truppen mir volles Vertrauen einflößt, und daß die Armeen zur Ausführung jeder Aufgabe bereit sind".

Tokio, 2. Aug. Die Gesamtverluste der japanischen Marine während des bisherigen Krieges betragen nach einer genauen Feststellung an Toten 2008 und an Verwundeten 1665.

Friedensklänge zum Krieg zwischen Rußland und Japan.

New-York, 2. Aug. Das Empfangs-Program ist festgestellt. Die Frage, welcher Mission der Vortritt gebührt, wurde von der Bundes-Regierung zu Gunsten Rußlands entschieden. Beide Missionen treffen in Portsmouth am Montag um 10 Uhr morgens ein, die Russen auf Mayflower, die Japaner auf Delphin. Der Komandant der dortigen Schiffswerft besucht zuerst die Russen, dann die Japaner. Darauf wird von beiden Seiten der Besuch erwidert. Um 11 Uhr findet ein Frühstück beim Admiral und darauf eine Fahrt nach Portsmouth statt, wo der Gouverneur von Newhampshire die Delegierten im Rathause begrüßt. Dann folgt die Fahrt nach dem Hotel. Die Bundes-Regierung wird während der Konferenz, natürlich ohne Teilnahme, durch den dritten Staatssekretär Peirce vertreten sein.

Preisschießen in Endingen.

Endingen, 1. Aug. Heute mittag wurde das Preisschießen beendet. Es waren sechs Scheiben in ger Entfernung von 15 Metern aufgestellt: vier Standpunktscheiben, eine Standfestscheibe Zimmermann und eine Meisterscheibe Endingen. Für die besten Schüsse auf den Standpunkscheiben waren sechs Preise im Gesamtwerte von 55 M, für die meistgetroffenen Blättchen vier Preise im Gesamtwerte von 50 M ausgesetzt. Bei der Standfestscheibe Zimmermann (eine 20teilige Ringscheibe) waren zur Verteilung vorgesehen: ein Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Zimmermann und 20 weitere Preise im Werte von 800 M. Die Meisterscheibe Endingen (ebenfalls eine 20teilige Ringscheibe) sah 10 Geldpreise vor, im Betrage von 215 M. Herr Weinhändler Jos. Bastian hatte die Freundlichkeit, zum Zimmermannschen Ehrenpreis noch 25 Flaschen guten Edelweins zu stiften; außerdem waren, wie bekannt, auch aus Pforzheim, von Freunden der Endinger Schützengesellschaft, drei Ehrengaben geschenkt worden. Die Festlichkeiten endeten mit der Preisverteilung Dienstag nachmittag. Hier ist das Ergebnis:

Festscheibe Endingen:

1. Pr. Frl. Millie Zimmermann aus Newyork 57 R., 2. Pr. H. Künstle-Freiburg 55 R., 3. Pr. Julius Veit-Freiburg 54 R., 4. Pr. Emil Roßwog-Endingen 53 R., 5. Pr. Albert Kniebühler-Endingen 51 R., 6. Pr. Ernst Bindner-Endingen 50 R., 7. Pr. Ernst Febon-Endingen 49 R., 8. Pr. Julius Amann-Endingen 49 R., 9. Pr. Siegfr. Hauser-Endingen 48 R., 10. Pr. Ludwig Bleder-Freiburg 48 R., 11. Pr. Alberti-Freiburg 47 R., 12. Pr. Bleile-Kirchzarten 47 R., 13. Pr. Eugen Roßwog-Endingen 46 R., 14. Pr. Franz Löffler-Endingen 46 R., 15. Pr. Franz Hug-Endingen 46 R., 16. Pr. Kanstinger-Gutach 46 R., 17. Pr. Albrecht Engist-Endingen 46 R., 18. Pr. Hans Meyer-Freiburg 45 R., 19. Pr. Theodor Fischer-Endingen 43 R., 20. Pr. Alfred Hirsch-Endingen 43 R., 21. Pr. Zimmermann-Vöhrenbach 43 R., 22. Pr. Karl Löffler-Endingen 42 R., 23. Pr. Julius Jerg-Endingen 42 R., 24. Pr. Jung-Freiburg 41 R., 25. Pr. Hubert Frey-Endingen 41 R.

Meisterscheibe:

1. Pr. Julius Veit-Freiburg 59 R., 2. Pr. Alberti-Freiburg 56 R., 3. Pr. Gust. Zimmermann-Newyork 55 R., 4. Pr. Kanstinger-Gutach 54 R., 5. Pr. Theodor Fischer-Endingen 53 R., 6. Pr. Ernst Bindner-Endingen 53 R., 7. Pr. Künstle-Freiburg 53 R., 8. Pr. Hans Meyer-Freiburg 52 R., 9. Pr. Franz Löffler-Endingen 52 R., 10. Pr. Emil Roßwog-Endingen 49 R.

Für die fünf besten Serien-Karten auf der Meisterscheibe (mit 272 Ringen) erhielt Herr Gustav Zimmermann den Ehren-Preis der Schützengesellschaft Endingen.

Die besten Blättchen errangen:

1. Frl. Millie Zimmermann 220 Teiler, 2. Emil Roßwog-Endingen 236 Teiler, 3. Jul. Veit-Freiburg 242 Teiler, 4. Alberti-Freiburg 246 Teiler, 5. Lichtenberger-Pforzheim 250 Teiler, 6. Hans Meyer-Freiburg 256 Teiler, 1. Pr. Künstle-Freiburg 16 Blättchen, 2. Pr. Frl. Millie Zimmermann 14 Blättchen, 3. Pr. Veit-Freiburg 11 Blättchen, 4. Pr. Hans Meyer-Freiburg 11 Blättchen.

Nun wird es auf ein Weilchen wieder still werden im Schützengarten, der bei der Anwesenheit des Ehrenmitgliedes der Endinger Gesellschaft immer Lust und Freude sieht. Zur Belebung und Hebung des Schießens in Endingen trägt der Newyorker Meisterschütze auf jeden Fall wesntlich bei, entweder durch Spendung freiwilliger Gaben, durch Stiftung schöner Ehrenpreise oder durch Aufmunterung zum nützlichen Sport. Ende dieser Woche reist Herr Zimmermann mit seiner Familie von hier ab; nächstes Frühjahr gedenkt er wieder zu kommen. Frb. Ztg.

Vermischte Nachrichten.

Lindau, 1. Aug. Die Großherzogin von Toscana begab sich gestern vormittags nach Rorschach, wo sie mit ihrer vorübergehend dort weilende Tochter der Gräfin Montignoso zusammentrifft.

Dresden, 1. Aug. Das Kriegsgericht der 3. Division verurteilte den Hauptmann von Hodenberg vom Regiment 108 wegen Beleidigung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener zu 3 Wochen und 3 Tagen Stubenarrest.

Paris, 1. Aug. Zwei Personen, welche beschuldigt worden, in Paris minderjährige Mädchen zu unsittlichen Zwecken nach Amerika verkauft zu haben, wurden gestern in Cherbourg zu drei Jahren Gefängnis, 5 000 Francs Geldstrafe und Aufenthalts-Verbot auf 5 Jahre verurteilt.

— **Stockholm**, 1. Aug. „Stockholm Tidningen" meldet: Am Sonnabend vormittag stieß während der Uebung einer Minenkompagnie auf der Reede von Landham, in der Nähe von Helsingfors ein Boot auf eine Unterseemine. Das Boot wurde zertrümmert. Sieben Personen wurden getötet und acht mehr oder weniger schwer verletzt.

— **Madras** (Ostindien), 1. Aug. Eingeborene, von Hunger getrieben, treffen seit einigen Wochen massenhaft hier ein, so daß für ihre Unterkunft Baracken gebaut werden müssen. Die Regierung setzt täglich 3000 Rupien für ihre Ernährung aus, jedoch sind die zur Ernährung getroffenen Maßregeln unzureichend, da jetzt auch die Cholera-Epidemie ausgebrochen ist. Viele Tote und Kranke werden auf den Straßen aufgefunden.

— **Ein drolliges Geschichten** wird aus Worms berichtet: Kam da an einem der letzten Abende der Gerichtsvollzieher Schultz von Pfeddersheim in ein Haus der Scheidtstraße und wollte im zweiten Stock pfänden. Die Frau, eine Witwe, traute dem Beamten nicht, jedenfalls kamen ihr dessen Manipulationen höchst verdächtig vor. Als nun der Gerichtsvollzieher eine Damenuhr abhängte, ging die Witwe hinaus und schloß die Tür von außen zu: der Herr Beamte war eingesperrt. Die Witwe eilte sodann auf die Polizei, um den Schwindler festnehmen zu lassen. Unterdessen kam der Agent Adam Müller an dem Hause vorbei Der Gerichtsvollzieher bat diesen, bei Kaufmann Werner telephonisch einen Schutzmann zu rufen, er wolle hier im Hause pfänden, sei aber eingesperrt worden. Bald kam denn auch per Rad ein Schutzmann und gab dem Beamten die Freiheit. Sehr verblüfft sah die Frau drein, als sie mit dem Schutzmann kam und den „gefährlichen Menschen" nicht mehr vorfand.

Er möchte ein Bein haben. Im Kieler Gerichtsgefängnis traf, den „Kieler N. N." zufolge, ein Schreiben aus dem Lande ein, in dem der Absender anfragt, ob er nicht mit dem wegen Brudermords zum Tode verurteilten Stefan Karstens aus Nesselberg wegen Ueberlassung des linken Beines in Verbindung treten könne. Der Briefschreiber führt aus, im fehle das linke Bein und es könne dem Karstens eigentlich recht gleichgültig sein, was nach seiner Hinrichtung mit dem linken Bein geschehe. „Aerztliche Autoritäten" hätten versichert, daß die Anheilung möglich wäre. — Ein Spaßvogel hat wohl den biederen Landbewohner zu diesem geradezu unglaublichen Verlangen angestiftet.

Der „große" Bülow. Neulich behauptete ich, so schreibt ein Leser der „Köln. Volksztg.", in Gegenwart unseres Postverwalters, daß der Reichskanzler Früst Bülow ein kleiner, unscheinbarer Mensch sei. So hatte ich es gehört von jemand, der mit dem Reichskanzler in Norderney zusammen gewesen war. Der Postverwalter stellte dagegen die gegenteilige Behauptung auf, und es kam zu einer Wette, die folgendermaßen stipuliert wurde: Wenn v. B. klein ist, zahlt der Postverwalter einige Flaschen Wein. Ist er groß, so zahle ich die Flaschen, und endlich: hat von Bülow Mittelfigur, so hat die Frau Postverwalter, die sich auch unvorsichtiger Weise in die Geschichte gewagt hatte, das Vergnügen des Zahlens. Ich erkundigte mich bei einem Redakteur in Berlin, den ich persönlich kannte, und der mir antwortete: „Bülow ist weder klein, noch groß, sondern eine geschmeidige Mittelfigur." Da diese Angabe auch von einem früheren Reichstagsabgeordneten bestätigt wurde, so war eigentlich die Frau Postverwalter die Hereingefallene. Aber sie hat einen guten Mann, und der wollte nicht, daß sein geliebtes Weib einmal ausnahmsweise Unrecht haben sollte. Er setzte sich also hin und schrieb einen Brief an die Frau Reichskanzler, worin er dieser seinen Schmerz schilderte, und der in der Bitte ausklang, seine Frau doch möglichst herauszureißen. Seine liebevolle Bemühung sollte denn auch nicht unbelohnt bleiben, denn postwendend kam folgender Brief an seine Adresse:

Spezialbureau des Reichskanzlers. Berlin, 20. April 1905.

Herr usw. Euer Wohlgeboren bin ich — von Ihrer und Seiner Exzellenz der Gräfin und dem Grafen v. Bülow auf Ihr Schreiben vom 18. April d. J. — beauftragt, ergebenst mitzuteilen, daß die Größe des Herrn Reichskanzlers 1,77 Meter beträgt. Hochachtungsvollst ergebenst v. Schwartzkoppen, Oberleutnant, Adjutant des Herrn Reichskanzlers.

Darauf hin blieb mir freilich nichts anderes übrig, als die Frau Postverwalter zu entlasten und meinerseits den Beutel zu ziehen. Aber nun weiß ich doch wenigstens, authentisch, daß v. Bülow ein großer Mann ist.

— **Die Haartracht a la Kronprinzessin.** Durch die Tagespresse geht folgende Notiz, die wir ohne jede weitere Bemerkung bezüglich ihrer sachlichen Seite, nur zur Erheiterung unserer Leser, wiedergeben: „Die Kronprinzessin Cecilie hat mit der für ihr üppiges Haar vorzüglich passenden hohen Frisur eine kleine Modebewegung hervorgerufen: Die Berlinerinnen wollen jetzt a la Kronprinzessin frisiert sein. Das ist aber nicht so leicht zu machen, denn dazu gehören in erster Linie Haare, und so reiben sich die Berliner Friseure, die zuerst schmollten, weil zu den Hochzeitsfeierlichkeiten ein Wiener Kollege beigezogen worden war, vergnügt die Hände wegen des zu erwartenden guten Geschäftes mit Postichen. Daß aber die künstliche hohe Frisur nicht jeder Dame paßt und unter Umständen Verlegenheit bereiten kann, geht aus folgender Erzählung eines Augenzeugen hervor: Vor einigen Tagen saß die Kronprinzessin im Marmorpalais mit Gefolge zu Tische. Eine der Hofdamen, die an Stelle ihrer früheren schlichten Frisur nun a la Kronprinzessin frisiert war, mußte ihre ganze Aufmerksamkeit ihrer Frisur widmen, um diese in Ordnung zu erhalten, und wagte kaum, sich zu bewegen. Da trat ein Diener ins Zimmer, die Hofdame mußte bei dem entstandenen Luftzug nießen, und die von den eigenen spärlichen Haaren nur schlecht gehaltene Frisur fiel in die Suppenschüssel. Daß die Dame vor Schreck ein Unwohlsein befiel, ist sehr begreiflich. Die Kronprinzessin aber sagte lachend zu ihrem Gemahl: „Fritz, so etwas kann mir nicht passieren". „Ich weiß es wohl", antwortete der Kronprinz, und küßte glücklich seiner jungen Frau die Hand — sagt die ergreifende Historie.

— Die Leiden unserer braven Krieger in **Südwestafrika** schildert ein im „Hammer" veröffentlichter Offiziersbrief: „Ich kann wohl sagen, daß wir an Anstrengungen, Entbehrungen und furchtbaren Gefechten ausgehalten haben, was überhaupt ein Mensch leisten kann. Hundertmal habe ich den Tod vor Augen gehabt, und immer bin ich mit meinen braven Reitern glücklich herausgekommen. Das Furchtbarste ist das Gefühl des Verdurstens. Lieber zwölf Gefechte, wo man sich wehren und seinen Mann stellen kann, als zwölf Stunden fiebern und phantasieren vor Durst. Dicke grüne Bouillon aus einem Loch, in dem ein toter Ochse lag, haben wir mit Gier getrunken, und es hat uns nichts geschadet. Das Drückendste hier ist aber die Verantwortung bei den monatelangen Zügen mit wenigen Reitern im Lande umher, daß man nicht in einen Hinterhalt gerät, daß man nicht überfallen wird, daß die Leute nicht verdursten oder verhungern." Nach einer anderen Mitteilung sind von den vom Auswärtigen Amt nach Swakopmund gesandten deutschen Handwerkern zwei Schreiner irrsinnig geworden.

— Amerika den Amerikanern! Der alte anmaßende Monroe-Spruch wird von den Yankees mit Gewalt und List verwirklicht. Vor einigen Jahren nahm man die spanisch-amerikanischen Inseln, jetzt bedrängt man Dänemark, dem die drei kleinen Inseln St. Thomas, St. John und Santa Cruz gehören. Die Amerikaner wollen die Inseln kaufen. Vor einigen Jahren wurden sie von Dänemark abgewiesen. Jetzt sind wiederum amerikanische Unterhändler nach Kopenhagen gekommen Gibt Dänemark die Inseln nicht freiwillig her, so wird man sie ihm bei passender Gelegenheit nehmen, vorausgesetzt, daß die europäischen Großmächte der amerikanischen Beutegier und Anmaßung nicht entgegentreten. Allerdings ist dazu wenig Aussicht vorhanden.

— **Eine Explosionskatastrophe vor 25 Jahren.** Vor 25 Jahren wurde in Frankfurt das fünfte deutsche Turnfest abgehalten und am 28. Juli 1880 zur Schlußfeier des Festes ein Feuerwerk abgebrannt. Dabei ereignete sich, woran die „Frankf. Ztg." jetzt wieder erinnert, ein furchtbares Explosionsunglück. Kaum waren die ersten Raketen losgelassen, da erfolgte eine furchtbare Detonation. Ein pulvergefüllter Mörser war zersprungen und die Splitter waren unter die Zuschauermenge geflogen. 20 Personen würden schwer verwundet und eine, das 19 Jahre alte Fräulein Söhnlein, sofort getötet. In der Nacht gestorben ist ein Knabe. Bei verschiedenen Schwerverletzten mußten noch in der Nacht Amputationen vorgenommen werden. Verwundet waren nach dem Bericht des ärztlichen Journals der Station auf dem Turnplatze 10 Männer, 3 Frauen und 6 Kinder. Ein Kind, dem der Oberschenkel abgenommen werden mußte, und ein Feuerwehrmann, der eine Verletzung des Unterleibes erlitten hatte, starben nach zwei Tagen. Die Teilnahme der Bevölkerung an dem Unglück war allgemein. Es wurde damals eine Sammlung zugunsten der betroffenen Familien veranstaltet, die einen namhaften Betrag ergab.

Der Rundreiseverkehr. Der Verkehr mit zusammenstellbaren Fahrscheinheften umfaßt gegenwärtig nicht weniger als 253 Eisenbahnverwaltungen und vermittelt den Verkauf von etwa 9000 verschiedenen Fahrscheinen. Abgesehen von England, Spanien, Portugal, Rußland und einigen kleineren Ländern sind die Bahnen von ganz Eruopa in den Verkehr einbezogen. Die Verwaltung für den gewaltigen Verkehr hat ihren Sitz in Berlin. Dort wird das Verzeichnis zusammengestellt und der Erlös aus den Fahrscheinen zwischen den verschiedenen Verwaltungen verrechnet. Alljährlich kommen dabei etwa 40 bis 50 Millionen Mark zur Verrechnung.

Die Werktätigkeit der Vorzeit, d. h. die ersten Anfänge gewerblicher Tätigkeit in den frühesten Kulturepochen der Menschheit schildert an der Hand der Fundstücke aus prähistorischer Zeit der Kgl. Konservator Eduard Krause in den jüngst zur Ausgabe gelangten Lieferungen 85—90 der bekannten Publikation Hans Kraemers „**Weltall und Menschheit**" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W.). Wie unsere Urahnen sich die ersten Steinwerkzeuge schufen, wie sie sich Geräte und Waffen für Fischfang und Jagd ersannen, wie die Töpferei entstand, all dies lernen wir in Wort und Bild so anschaulich kennen, als hätte der Verfasser Gelegenheit gehabt, die Menschen der Eiszeit, die Jäger von Taubach, oder die Pfahlbauern des Züricher Sees bei ihrer Tätigkeit zu belauschen. In der Lieferung 86 beginnt dann die umfangreiche, ebenso fesselnde Darstellung deür „Erforschung und Verwertung der Naturkräfte", also eines Gebietes, das jeden modernen Menschen interessieren muß.

— **Der Erfinder des Luftbades.** Anläßlich des Todes von Dr. Lahmann, dem die jetzige große Volkstümlichkeit des Luftbades zu danken ist, erinnert die „Frkf. Ztg." daran, daß der geistige Vater und Begründer der Luftbadbehandlung der berühmte Arzt und Gelehrte Dr. Ch. W. Hufeland war. Hufeland, der bis 1836 als Professor an der Universität Berlin und Leibarzt des Königs von Preußen wirkte, schrieb im Jahre 1796: „Ich weiß Kinder, die blos deswegen die Schwächlichkeit und die blasse Farbe ihr ganzes Leben hindurch nicht los wurden, weil sie in den ersten Jahren als Stubenpflanzen erzogen worden waren, dahingegen das tägliche Luftbad das einzige Mittel ist, blühende Farbe, Kraft und Energie dem werdenden Wesen auf sein ganzes Leben mitzuteilen. Auch ist der Vorteil sehr wichtig, daß man dadurch einen wichtigen Teil der pathologischen Abhärtung bewirkt und in der Folge Veränderungen der Kälte und Wärme, der Witterung und dergleichen recht gut ertragen lernt." — Leider war das von so autoritativer Seite empfohlene Luftbad, wie so mancher andere Bestandteil des Naturheilverfahrens, eine Zeitlang in der Heilkunde unverdienterweise in Vergessenheit geraten.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 1. August. Seit gestern stehen die Eisenbahn-Werkstätten in Ufa in Flammen. Der Feuerwehr gelang es nicht, den Brand zu lokalisieren Der Schaden ist enorm. Man vermutet, daß die Werkstätten von streikenden Arbeitern angezündet wurden. (Berl. Ztg.)

Moskau, 1. August. Die antisemitische Bewegung macht auch hier Fortschritte. Es hat sich ein Komitee gebildet, welches Unterschriften sammelt für eine Eingabe, in welcher gebeten wird, die Juden von der Volksvertretung auszuschließen und denselben weder ein aktives noch ein passives Wahlrecht zu gewähren.

Petersburg, 2. August. Während der Beerdigung eines von Kosaken erschlagenen Fuhrmannes veranstaltete die revolutionäre Partei auf dem Friedhofe in Libau eine regierungsfeindliche Demonstration. Etwa 8000 Arbeiter waren versammelt. Es wurden revolutionäre Reden gehalten, in denen die Anwesenden aufgefordert wurden, die Sozialdemokratie in ihrem Kampf gegen den Absolutismus zu unterstützen. Auf die einschreitenden Gendarmen wurden aus der Menge Revolverschüsse abgefeuert, wodurch zwei Gendarmen getötet wurden. Viele Arbeiter wurden von den Gendarmen verhaftet. Schließlich schritt Militär ein und stellte die Ruhe wieder her.

Skalmierzyce, 2. Aug. Heute vormittag wurde an der russischen Grenze ein etwa 13jähriges Mädchen, Tochter eines Knechtes, die mit andern Kindern auf dem Felde Aehren sammelte, von einem russischen Grenzsoldaten auf preußischem Gebiete erschossen. Zu einem Eingreifen der russischen Grenzwache lag nicht der geringste Anlaß vor, sodaß man annimmt, daß der russische Soldat sich in einem unbegreiflichen Irrtum befunden habe oder seiner Sinne nicht ganz mächtig gewesen sein muß.

Die deutsche Volkspartei in Baden

erläßt einen Aufruf an ihre Wähler, der zunächst die Gründe des Zusammenschlusses der liberalen Parteien bei den kommenden Landtagswahlen bespricht. Das Verhältnis zur Sozialdemokratie sei dasselbe wie bisher. In dem Aufrufe werden folgende Forderungen aufgestellt: Allgemeines, direktes und geheimes Wahlrecht ohne jede Einschränkung, Einführung des Einkammersystems, freieste Ausgestaltung des Vereins- und Versammlungsrechts, regelmäßige Rechenschaftsablegung der Regierung vor dem Landtag über ihre Tätigkeit im Bundesrat, energische Bekämpfung jedes neuen Versuchs, das freie Koalitionsrecht der Arbeiter durch Ausnahmegesetze in Frage zu stellen, wahre Selbstverwaltung in Gemeinde, Bezirk und Kreis, Revision der Städteordnung, Erweiterung der Befugnisse der Stadtverordneten, ernstliche Reformen auf dem Gebiet des Amtsverkündigerwesens, Trennung von Staat und Kirche, durchgreifende Reform der Volksschule (Verlängerung der Unterrichtszeit und Herabsetzung des Lehrermangels durch Hebung der ideellen und materiellen Verhältnisse der Lehrer, insbesondere durch Einweisung derselben in den Gehaltstarif des Beamtengesetzes nicht unter G 5 unter Uebernahme der Mehrbelastung auf die Staatskasse, welche überhaupt stärker als bisher zur Tragung der Ausgaben für die Volksschule heranzuziehen ist, Vertiefung der Lehrer-Vorbildung, Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel, unbedingte Beibehaltung der gemischten Schulen, als Endziel: Trennung der Schule von der Kirche, gerechtere Verteilung der Steuerlasten, Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes in Stadt und Land, möglichste Berücksichtigung der badischen Industrie und des einheimischen Handwerks bei Vergebung von Staatslieferungen, Erhaltung der Selbständigkeit der badischen Eisenbahnverwaltung, die eine auf fortschrittlichen, wirtschaftlichen Grundsätzen beruhende Betriebsmittelgemeinschaft und einheitliche Tariffestsetzung nicht ausschließt, keine Erhöhung der derzeitigen Tarife, im Gegenteil allgemeine Einführung des Zweipfennigtarifs für die 3. Kasse, kein Schnellzugszuschlag, keine 4. Klasse, gesetzliche Bestimmungen, durch welche dem Landtag ein maßgebender Einfluß auf die Tarifbildung gesichert wird. Verbesserung der Arbeiterverhältnisse, Schaffung von Arbeiterkammern.

Aus Baden.

OC. **Karlsruhe**, 1. Aug. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht eine Landesherrliche Verordnung betr. die Landtagswahlen. Darnach werden für die Wahl der von den Handelskammern zu wählenden Abgeordneten zur ersten Kammer nachstehende drei Wahlkreise gebildet: Erster Wahlkreis: Handelskammern Konstanz, Villingen, Freiburg, Schopfheim; zweiter Wahlkreis: Handelskammern Karlsruhe, Pforzheim, Lahr; 3. Wahlkreis: Handelskammern Mannheim und Heidelberg. Der Wahlort ist für den 1. Wahlkreis Freiburg, für den 2. Karlsruhe, für den 3. Mannheim. Für die Wahl der von den Städten der Städteordnung in die erste Kammer zu wählenden Oberbürgermeister werden nachstehende 2 Wahlkreise gebildet: 1. Wahlkreis: Konstanz, Freiburg, Lahr, Offenburg, Baden; 2. Wahlkreis: Städte Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Heidelberg und Mannheim. Der Wahlort ist für den ersten Wahlkreis Freiburg, für den zweiten Mannheim. Die Landesherrliche Verordnung enthält auch die Wahlkreiseinteilung der mehr als einen Abgeordneten zur zweiten Kammer wählenden Städte. Es sind dies: Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Pforzheim. Eine Verordnung des Ministeriums des Innern betrifft den Vollzug des Landtagswahlgesetzes.

Karlsruhe, 2. August. Heute nachmittag ereignete sich in der Brauerei- u. Spiritushefen-Fabrik vorm. G. Sinner in Grünwinkel eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Ueber die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nichts näheres bekannt.

OC. **Schopfheim**, 1. Aug. Die Feuersbrünste mehren sich gegenwärtig in unserer Gegend in unheimlicher Weise. Kaum waren gestern morgen eine Anzahl Feuerwehren des vorderen Wiesentales von einem Brand in Hüsingen heimgekehrt, als mittags in Höllstein abermals ein Brand ausbrach, der das Anwesen des Landwirts Volz in Asche legte. Das Feuer, welches auch zahlreiche Frucht- und Heuvorräte verzehrte, soll durch zündelnde Kinder entstanden sein.

Konstanz, 2. Aug. Der Badische Eisenbahnrat hielt gestern hier unter dem Vorsitze des Präsidenten des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Marschall, eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Beratung des Winterfahrplanes 1905/06 stand. Se. Excellenz hielt eien Ansprache, in der er seinem Bedauern über das Scheiden des Herrn Staatsministers Dr. von Brauer aus dem Amte Ausdruck gab und versicherte, im Geist und Sinn seines Vorgängers des Amtes zu walten und bestrebt zu sein, in erster Reihe von wirtschaftlichen Gesichtspunkten das Eisenbahnwesen zu leiten. Bezgl. der Personentarifreform habe es wünschenswert erschienen, die Stellungnahme anderer Eisenbahnräte, insbesondere der beiden süddeutschen Königreiche, abzuwarten. Auch Gründe dienstlicher Natur sprachen dafür, die Angelegenheit in einer besonderen Sitzung des Eisenbahnrats im Monat Oktober zu behandeln. Eine Denkschrift werde den Mitgliedern rechtzeitig zugehen. An Herrn Staatsminister Dr. von Brauer in Baden-Baden wurde der „Karlsr. Ztg." zufolge ein Ergebenheitstelegramm gesandt.

OC. **Konstanz**, 1. Aug. Leutnant Stüber vom Infanterieregiment Nr. 114 hat sich in seinem Zimmer erschossen. Wie es heißt, sollen bedrängte finanzielle Verhältnisse, nach anderer Mitteilung ein unheilbares Leiden das Motiv zur Tat gewesen sein.

OC. **Pforzheim**, 1. August. Die schon ältere Frau des Kaufmanns Gustav Strauß in der Goethestraße hier wollte gestern nachmittags Handschuh reinigen und dabei auf dem Gasherd sich etwas kochen. Sie kam mit dem Benzin dem Herd zu nahe. Es erfolgte eine Explosion, so daß die Frau sofort in hellen Flammen stand. Entsetzlich zugerichtet wurde die Bedauernswerte ins städtische Krankenhaus verbracht, wo sie von ihren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Mannheim, 2. Aug. Der Fabrikarbeiter Willhaupt lauerte gestern seiner von ihm getrennt lebenden Frau auf und bat sie, zu ihm zurückzukehren. Als sie sich weigerte, zog er einen Revolver und schoß ihr und dann sich eine Kugel in den Kopf. Beider Zustand ist fast hoffnungslos.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 3. Aug. In einem Hause der Vorstadt entstand in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein Zimmerbrand, der unter Umständen recht schwere Folgen hätte haben können. Ein auf dem Nachttisch stehendes Licht hatte die Matraze des danebenstehenden Bettes in Brand gesteckt und sowohl diese wie das Betthaupt waren schon stark verkohlt, als endlich die Schläfer erwachten und das Feuer wieder löschten. Bei geschlossenen Fenstern würde die Gefahr des Ersticktensjedenfalls sehr nahe liegend gewesen.

§ **Emmendingen**, 3. Aug. Die Tagesordnung der Schöffengerichtssitzung am Dienstag, den 1. August wurde wie folgt erledigt: 1. Johann Haug von Hohenklingen erhielt wegen Diebstahl 8 Wochen Gefängnis, wovon 1 Woche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt gilt. 2. Amandeo Lui von Mantua wurde wegen Diebstahl zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. 3. Josef Jung von Haueneberstein wurde wegen Diebstahl zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. 4. Gustav Lebteig von Denzlingen und Kurt Vogel in Freiburg wurden wegen Körperverletzung verurteilt und zwar Lebteig zu 8 Wochen und Vogel zu 6 Wochen Gefängnis. 5. Georg Kern und Gottlieb Bährer in Emmendingen erhielten wegen Körperverletzung je 5 Mk. Geldstrafe. Die Verurteilten haben außerdem die Kosten des Strafverfahrens zu tragen.

Emmendingen, 2. Aug. Förderung des Hanfbaues betreffend. Nach einer dem landw. Bezirksverein zugegangenen Nachricht wird der Bedarf der Marine an Hanftauwerk für das Jahr 1906 voraussichtlich Anfang März nächsten Jahres durch die kaiserliche Werft zu Wilhelmshafen verdungen werden. Da es nach wie vor den Wünschen der Kaiserlichen Marineverwaltung entspricht, an den Bestrebungen der beteiligten Landesregierungen zur Förderung des heimischen Hanfbaues mitzuwirken, so legte sie Wert darauf, daß die interessierten Kreise, hiervon Mitteilung erhalten und ihnen nahe gelegt wird, den Marinetauwerkfabrikanten ihre Vorräte an Hanf zu Preisen anzubieten, die nach jeder Richtung auf das äußerste zu bemessen wären. Damit die Marineverwaltung aber die Bemühungen der hanfbautreibenden Bevölkerung unterstützen kann, sollten ihr die Namen und der Wohnort der in Betracht kommenden Hanfproduzenten unter Angabe der von den einzelnen anzubietenden Vorräte übermittelt werden. Die Direktion des landw. Bezirksvereins ist gerne bereit, die Vermittelung zu übernehmen, und wollen daher dieser etwaige Angebote übermittelt werden.

— **Militärübung und Lohnzahlung.** Zur Uebung eingezogene Mannschaften haben nach Paragr. 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches Anspruch auf Weiterzahlung des Lohns, wenn der Arbeitgeber das Arbeitsverhältnis nicht rechtzeitig kündigte. Der Arbeitgeber darf aber die von der Militärverwaltung gewährten Beiträge abziehen. Diese Instruktion erteilt laut „Nationalzeitung" die Militärbehörde den Eingezogenen.

— **Die Witterung im August** soll nach Falbs, des jüngeren, Prognose veränderlich und teilweise trübe werden. Niederschläge wären für die ersten und letzten Tage des Monats zu gewärtigen. Dagegen soll es um den 10. schön sein. Sowohl der 1. als auch der 30. August sollen sich zu kritischen Terminen 1. Ordnung gestalten, von denen der letztere noch durch eine Sonnenfinsternis Verstärkung erfährt. Den 15. des Monats bezeichnet Falb als kritischen Tag 2. Ordnung. Der hundertjährige Kalender stellt für den 1. bis 6. August klares, heißes Wetter, für den 8. bis 13. aber trübe, regnerische Witterung in Aussicht. In der Zeit vom 14. bis 17. sollen sich Gewitter einstellen, vom 18. bis 25. große Hitze herrschen, während der letzten Tage des Monats aber wieder Regenwetter eintreten.

— **Das Land liefert mehr Rekruten als die Stadt.** Diese viel bestrittene These ist jetzt einwandsfrei durch die Statistik erhärtet worden. Von den gestellungspflichtigen Landbewohnern sind einige 60 Prozent diensttauglich, während die Diensttauglichkeit der Städter um fast volle 20 Prozent geringer ist. Der Unterschied ist größer, als manch einer gedacht hätte; er beweist aber um wieviel gesunder Tätigkeit und Aufenthalt auf dem Lande als in der Stadt sind.

— **Die Glühwürmchen** beleben jetzt wieder das abendliche Dunkel des Waldes und der Flur. Wohin man die Schritte lenkt, glüht es am Boden, am Raine, im Grase in blinkenden Lichtpunkten. Es ist das Johanniswürmchen das im Waldesdickicht sich birgt, von Baum zu Baum, von Ast zu Ast planlos, regellos umherirrt und überall ein kleines, helles, geheimnisvolles Licht verbreitet. Wer liebt nicht diese eigenartigen Tierchen, wer freut sich nicht, wenn sie sich über und unter ihm und wieder zu beiden Seiten hin- und herhuschend tummeln und das schweigende Mysterium des Waldes durch ihren Schimmer beleben, von dem man noch immer nicht richtig weiß, wie er entsteht. Phosphoreszierender Glanz soll es sein gleich dem, der oft im Walde altem, feuchtem Holz entströmt und besonders in Moorgegenden gar oft den müden Wandersmann täuscht. Wie viel sind der Sagen, die um dies und der Leuchtkäfer blinkenden Glanz sich woben! Wer kennt sie nicht, alle die Sagen von den Irrlichtern, die den Pilger vom rechten Pfade locken, ihn im nächtlichen Waldesdickicht verirren und Abenteuer erleben lassen. So spielen die Irrlichter in der Phantasie des Volkes eine große Rolle, und wie natürlich ist doch ihr Ursprung, ihre Ursache. Aber man freut sich, wenn man sie sieht, man muß staunen über all' die kleinen Wunder der Natur, wie sie im Glühwürmchen noch dazu in so reizender Gestalt sich zeigen.

♂ **Keppenbach**, 2. August. Nach Aufzeichnungen der hiesigen meteorologischen Station betrug bei häufigen Gewittern und vorherrschend südwestlichen Winden die Niederschlagungsmenge 103,8 Millemeter. Höchste Tagestemperatur 36 Grad Celsius tiefste 20 Grad Celsius.

✗ **Malterdingen**, 2. Aug. Herr Friedrich Rufer, Korber hier, hatte dieser Tage das Glück, von einer Kuh drei gesunde und muntere Kälber zu erhalten. Das Muttertier brachte schon in den beiden vorhergehenden Jahren je 2 Junge zur Welt.

♂ **Wagenstadt**, 1. Aug. Der Stand der Reben ist hier im allgemeinen gut. Die Trauben sind schon weit vorgeschritten und entwickeln sich schön. Zwar haben einige Rebbesitzer infolge Anhäufung der sonstigen Arbeiten das Spritzen etwas zu spät vorgenommen und da die Blattfallkrankheit ungemein stark und frühzeitig aufgetreten ist und sich sogar auf die Trauben übertragen hat, so wird die Versäumnis nicht ohne Schaden abgehen. Der sog. Aescherich hat sich dieses Jahr weniger gezeigt, doch wird das Schwefeln jetzt noch, sobald er auftreten sollte, nützen. — Die sog. Wagenstadter-Pflaumen gediehen dieser Jahr sehr schön und werden in ungefähr 3 Wochen reif sein; auch Zwetschgen gibt es ziemlich viel, dagegen weniger Aepfel und nicht viel Birnen.

Schweighausen, 2. Aug. Herr Osterwald, Gendarm dahier, wurde als solcher pensioniert und ihm die Akzisorstelle in Geisingen (Amt Donaueschingen) übertragen. Hierher wurde angewiesen Herr Kern von Ottenheim.

♂ **Waldkirch**, 2. Aug. Einen Bierstreik veranstalteten zur Abwechslung die Fabrikarbeiter in dem benachbarten Gutach. Die Arbeiter verlangten von den Bierlieferanten, welche bisher das Bier in den Fabrikhof lieferten, eine Herabsetzung der Bierpreise pro Flasche um 1—2 Pfg. Die Lieferanten jedoch gingen nicht darauf ein und blieben auf ihrem früheren Preise bestehen. Es sollte aber nun anders kommen. Die Mehrzahl der Arbeiter ließ sich ab 1. d. Mts. von andern Händlern Bier zu einem etwas billigeren Preise liefern und bei der Vieruhrpause gehts im Trapp neben den alten Lieferanten vorbei zu den frischen. Bier haben die Arbeiter also doch erhalten und hat ihnen dasselbe ebenso gut geschmeckt, wie früher. Wer nun bei diesem Streik am längsten ausharrt, bleibt noch abzuwarten.

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 1. August. (Fruchtmarkt). Weizen Mk. 17.50, Halbweizen Mk. 14.——1450, Roggen Mk. 18.——18.50, Gerste Mk. 14.——15.—, Hafer Mk. 18.——18.50, Butter per Pfund Mk. 1.05—1.10.

An unsere werten Leser!

Hierdurch machen wir unsere geschätzten Leser darauf aufmerksam, daß unsere Agenten verpflichtet sind, die Abonnementsbeträge je in den ersten Tagen des Monats einzuziehen und die Abrechnung mit uns in der ersten Hälfte des Monats zu machen. Sehr häufig wird uns mitgeteilt, daß viele Abonnenten die Monats-Quittung nicht sofort beim ersten Vorzeigen bezahlen, sondern den Austräger 2 is 3 mal kommen lassen, ehe sie den kleinen Betrag entrichten. Durch eine derartige Verschleppung wird natürlich die Abrechnung unserer Vertreter mit uns in einer Weise verzögert, die die schwersten Nachteile und Anstände für uns mit sich führen, weshalb wir hiemit an unsere sämtlichen Leser die höfl. Bitte richten, unsern Vertretern und uns den gegenseitigen glatten Verkehr dadurch zu ermöglichen, daß sie die Abonnements-Quittung jeweils sofort beim erstmaligen Vorzeigen bezahlen. Ebenso wie unsere Leser erwarten, daß ihnen die Zeitung zur bestimmten Stunde zugestellt wird, ebenso dürfen wir und unsere Agenten dann erwarten, daß sie mit der Bezahlung pünktlich sind.

Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten"

Litterarisches.

— r. In den letzten Tagen verließ in zweiter Auflage die Verlags-Druckerei vormals Dölter in Emmendingen ein Schriftchen, welchem bei seinem ersten Erscheinen schon eine wohlverdiente Besprechung die besten Aussichten auf eine gute Aufnahme in der Lesewelt eröffnet hat. O. Teichmanns: „Das Elztal in Wort und Bild" ist bestrebt, auch in der neuen Auflage durch einen wesentlich vermehrten Text, mit welchem auch eine erweiterte Aufnahme zahlreicher neuer und vortrefflicher Illustrationen Hand in Hand ging, seinen guten Ruf, welchen es im Tale und weit über dasselbe hinaus gefunden hat, zu erhöhen. Alles was nur das geographische, geschichtliche und soziale Interesse dieses schönen Gaues unseres Badenerlandes wecken und fesseln kann, findet in schöner Sprache die geschickteste Verwertung. Möge das Schriftchen in seinem verschönten Gewande dem mit allen Reizen einer herrlichen Gebirgsnatur geschmückten Tal, seinen biederen Bewohnern und freundlichen Städtchen stets neue Freunde gewinnen, und auch jenen, welche die Freude hatten, kürzere oder längere Zeit an den geschilderten Stätten zu weilen, eine Gabe wertvoller Erinnerung bieten.

Gartenbesitzer und Blumenfreunde wird es interessieren, daß ein neues Katalog-Gartenbuch von M. Peterseim's Blumengärtnereien in Erfurt erschienen ist. Es wird eingeleitet mit den Worten:

„Grab' einen Quell' in dürren Wüstensand, pflanz' einen Baum in öden Heideland, auf daß ein Wanderer, der nach vielen Jahren an Deinem Quell sich labt und Frischte bricht von Deinem Baume, froh Dich segnend spricht: „Ein guter Mensch ist dieses Wegs gegangen".

Das Katalog-Gartenbuch wird — man wende sich direkt an die Gärtnereien Peterseim — kostenlos versandt.

Briefkasten.

O. Z., W. Der Abgrabende hat die Böschung zu leiden.

Nach K. Zu 1: Untermiete ist im allgemeinen nur im Einverständnis mit dem Vermieter gestattet. Letzterer dürfte in Ihrem Fall im Recht sein, wenn nicht besondere Umstände vorliegen. Zu 2: Erfolgt die Kündigung unter Einhaltung der richtigen Kündigungszeit auf 1. Oktober, so besteht die Kündigung zu Recht. Unter Wintermonate versteht man die Zeit vom ersten Oktober bis 31. März, innerhalb welcher allgemeinem Brauch entsprechend kein Umzug stattfindet. Zu 3: Der Vermieter muß Ihnen den Schaden ersetzen und können Sie auf bessere Einzäunung dringen.

Wasserwärme im städtischen Schwimmbad.
Am 2. August mittags 12 Uhr: Badeanstalt 14° R., Elzwasser 16° R., Lufttemperatur 18° R.

Mutmaßliches Wetter.
Meist trübe, zeitweise Niederschläge, etwas kühler.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Göpfg u. W. Jundt jr.
Verantwortl. f. d. Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Kenzingen. Am Dienstag den 8. August **Viehmarkt.**

Bekanntmachung.
Den Ankauf von Roggen, Hafer, Roggenstroh durch das Proviantamt Neubreisach betr.
Das Großh. Bezirksamt Emmendingen bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß das Proviantamt Neubreisach nun auch den Ankauf von Roggen, Hafer und Roggenstroh aufgenommen hat. Außer Richtstroh wird auch Maschinenlangstroh angenommen; letzteres muß so aufgebunden sein, daß die Aehren sich möglichst auf einer Seite befinden.
Gezahlt werden je nach Qualität bis zu den höchsten Marktpreisen. Der Ankauf erfolgt frei Magazinshof. Oktroi wird nur für Hafer entrichtet und zwar 60 Pfg. für 100 Kilogramm.
Ebenso wird der Ankauf von Heu fortgesetzt. Speiseerbsen und Bohnen der Ernte 1905 werden später angekauft.

Bekanntmachung.
Die Großh. Bezirksämter Emmendingen und Waldkirch bringen zur Kenntnis, daß Gesuche um Beurlaubung der bei der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie dienenden Mannschaften nach zweijähriger aktiver Dienstzeit längstens bis zum 5. August bei den Gemeinderäten einzureichen und von diesen nach Aufstellung und Beischluß des für Reklamationen vorgeschriebenen Fragebogens bis zum 8. August dem Bezirksamt vorzulegen sind. Die direkte Einreichung der Gesuche bei dem Generalkommando ist unzulässig. Der Truppenteil, welchem die Gesuche vom Bezirksamt Oberstand werden, entscheidet über den gestellten Antrag endgültig. Selbstverständlich können nur solche Gesuche Berücksichtigung finden, bei denen eine Entlassung nach zweijähriger Dienstzeit dringend notwendig erscheint.

Bekanntmachung.
Rotlauf der Schweine in Bahlingen betr.
Das Großh. Bezirksamt Emmendingen bringt zur Kenntnis, daß unter den Schweinen des Wirts Heinrich Adler in Bahlingen der Rotlauf ausgebrochen ist. Ueber die Stallungen des Genannten wird bis auf weiteres die Sperre angeordnet.

Bekanntmachung.
Die Eberhaltung in der Gemeinde Malterdingen.
Das Großh. Bezirksamt Emmendingen bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß dem August Nicklis in Malterdingen für einen neun Monate alten Eber ein Körschein erteilt wurde.

Bekanntmachung. Schweineseuche betr.
Das Großh. Bezirksamt Emmendingen macht bekannt, daß in dem Stall des Krämers Gottlieb Bährer in Ottoschwanden die Schweineseuche erloschen ist und die Stallsperre aufgehoben wird.

Bekanntmachung.
Musikfest in Kollnau betr.
Das Großh. Bezirksamt Waldkirch bringt zur Kenntnis, daß anläßlich des Musikfestes in Kollnau am 20. August ds. Js. das Offenhalten der Kaufstellen und die Beschäftigung von Gehilfen in Kollnau in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends gestattet wird.

Bekanntmachung. Schweineseuche betr.
Das Großh. Bezirksamt Waldkirch bringt zur Kenntnis, daß unter dem Schweinebestande des Herrn Streckerhofbauern Martin Reichenbach in Föhrental die Schweineseuche ausgebrochen ist; es wird die Stallsperre verhängt.

Kriegerverein Emmendingen.
Am Sonntag, 6. August, findet auf dem neu errichteten Schießstand hinter der Ziegelei Zipfel das
Eröffnungsschießen
statt. Die Vereinskameraden und diejenigen Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne, die beim Militär gedient haben, werden zur eifrigen Benützung dieser geschaffenen Einrichtung Hierdurch freundlichst eingeladen.
Anfang halb 3 Uhr nachmittags, bei gutem Wetter.
Der Vorstand.

Katholischer Männer- und Jünglings-Verein Emmendingen.
Mitteilung und Einladung.
Die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet wie bekannt vom 30.—34. August d. J. in Straßburg statt. In dankenswerter Weise haben die kath. Vereine Freiburgs die Veranstaltung mehrerer Extrazüge bereitet, um es so den Teilnehmern von Freiburg und Umgebung zu ermöglichen, gemeinsam den Katholikentag besuchen zu können. Am Hauptsonntag, den 30. d. M., würde hier ein Extrazug morgens 7⁰⁰ anhalten, die Rückfahrt von Straßburg abends 9 Uhr erfolgen. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt Mk. 6.10.
Wir laden hiermit unsere verehrlichen Mitglieder wie auch Nichtmitglieder zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.
Anmeldungen werden von dem Vorstande, jedoch nur bis spätestens Montag, den 7. d. M., entgegengenommen. 2688
Emmendingen, den 3. August 1905.
Der Vorstand.

Neu! Neu!
Albumkarte
mit 12 Ansichten von Emmendingen und Umgebung und zwar: Emmendingen (Gesamtansicht) — Hebelstraße mit kath. Kirche — Karl Friedrichstraße mit Bismarck-Denkmal — Marktplatz mit Kriegerdenkmal und evang. Kirche — Villenkolonie auf der Burg — Hochburgstraße — Real- und Volksschule — Heilanstalt — Alter Friedhof — Hochburg — Landeck — Rhennenbach.
Preis nur 25 Pfg.
Patentamtlich geschützt.
Alleinvertrieb für Emmendingen durch die
Druck- u. Verlagsgesellschaft, vormals Dölter Emmendingen.
Ferner zu haben bei Oskar Bienckner, Buchbinderei, M. Markus Karl Collanitt am Bahnhof, sowie in sämtlichen Gastkäusern.

Mineralbad-Kurhotel Littenweiler.
Erste Stat. der Höllentalbahn. — ½ Std. von Freiburg i. Br. — Erholungsplatz für Nervenkranke, Gicht-, Rheumatismus-u. Ischiaslidende, schwächliche u. bleichsüchtige Personen. Vollständig neu hergerichtetes Hotel u. Mineralbad, Herrl. Lage in unm. Nähe groß. Tannenwälder, Eig. schatt. Gärten. Ruh. Lage. Billige Pension. Gute Küche. Selbstgezog. Weine. Aufm. Bedienung. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. frei zur Verfügung. Tel. Nr. 896. Der Besitzer Julius de Crignis.

Geschäftsbücher
Journale, Hauptbücher, Schmalfollos, Oktavbücher
Kassabücher
Haushaltungsbücher, Fremdenbücher
Kopierbücher
in grosser Auswahl am Lager.
Extraanfertigung von Büchern in kürzester Frist.
Druck- und Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.

Heilmagnetische Behandlung.
Nerven-, Lungen- u. Frauenleiden, Rheumatismus 2c.
Frau Pauline Bornemann,
Freiburg i. Br., Glitterstalstraße 27.
Telephon 1454. 2099

Bürgerliches Gesetzbuch
gebunden, grosse Ausgabe, für unsere Abonnenten nur
60 Pfennig,
nach Orten, wo wir keine Agenten haben, 20 Pfg. mehr für Porto, empfiehlt die
Geschäftsstelle d. Breisg. Nachrichten, Emmendingen.

Bahnhof-Restauration Breisach.
Vorzügliche Küche. Garantiert reine Kaiserstühler Weine. Münchner Bier vom Faß.
Gaber, Bahnhof-Restaurateur.

Heil-Magnetismus.
Wünschen Sie wie durch Zauber von Rheumatismus, Zahn-, Kopf-, Nervenschmerzen aller Art befreit zu sein, so wenden Sie Magnetismus an.
Jeder besitzt diese Kraft. Sachliches elegantes Büchlein, gegen Einsendung von 80 Pfg. Für unsere Mühwaltung 50 Pfg.
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vormals Dölter, Emmendingen.

Hellmichs Lebensbitter
1.35 Mark per Flasche, ein von 12 Aerzten empfohlenes und von 6 Gerichtschemikern untersuchtes, aus Kräuterextracten zusammengesetztes diätetisches Getränk, ist ein vorzügliches Genußmittel bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, Magenkrampf, schwerer Verdauung, Goddrennen, Uebelkeit, Hämorrhoidalleiden und Blutreinigung 2c.
Auf diversen Ausstellungen prämiiert. Eigenhändiges Dankschreiben des Fürsten Bismarck. Etikette und Gebrauchsanweisungen gratis.
Zu haben bei Anton Troitzer, Emmendingen; wo keine Niederlage wende man sich direkt an O. Mettler, Mannheim, K 3, 17, Generalvertreter für Süddeutschland. 1048

Kochbücher.
Jähringer Kochbuch M. 3.—
Jähringer Kochbuch zum Haushaltungsbuch erweitert M. 4.80
Fasst. Kochbuch für badische Küche M. 2.60
Kübler, Hauswesen M. 5.50
Kochrezeptbücher vorrätig bei der Druck- u. Verlags-Gesellschaft vormals Dölter, Emmendingen.

Fahrräder
Nähmaschinen
Gewehre
Sportartikel
Preisliste gratis und franko.
J. Schwermann & Co.
Charlottenburg 5. No. 177

Brillenglas-Reiniger
besser als alle sonstigen Mittel zum Klarmachen der Augengläser.
100 Blätter nur 10 Pfg.
empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

Die beste Feder
für die Schule ist und bleibt die
Soennecken'sche
Schulfeder No. 111
Zu haben in Dosen à 10 Stück Inhalt zu 10 Pf., in Schachteln à 1 Gros Inhalt Mk. 1.—.
Druck- u. Verlags-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.

Feuerschmied
im Wagenbau durchaus tüchtig, findet dauernde Stellung bei
K. Föhrenbach, G. Keller, Hofschmied, Nachfolger Freiburg i. B. 2596

Ein tüchtiger
Gypser
und ein Handlanger finden sofort Stellung bei
Gypsermeister Stöckle, Windenreuthe. 2616

Anständiger, solider Arbeiter sucht freundliches
Zimmer
mit Pension. Angebote mit Preisangabe unter F. W. 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bürger- u. Gewerbeverein Emmendingen.
Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden nochmals an die Zurückgabe der in unsere Bibliothek gehörigen Bücher erinnert.
Der Vorstand.

Männer-Riege Emmendingen.
Heute Donnerstag Turnen.

Soeben erschien
die zweite Auflage des Werkchens
Das Elztal in Wort u. Bild
56 Seit. stark auf ia. Kunstdruckpapier mit 45 Bildern
Preis nur 35 Pfg.
Zu haben in den meisten Schreibwaren-Geschäften, Wirtschaften und Gasthäusern des Elztales oder direkt durch den Verlag der
Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Nächste grosse! Wohltättigkeits-Geld-Lotterie
d. Bad. Landesvereins v. Roten Kreuz
Ziehung bereits 12. August
Beste Gewinnchancen!
3388 Baargewinne ohne Abzug M. **44,000**
1. Hauptg. M. 15000
2. Hauptg. M. 5000
2 à 1000 = 2000
4 à 500 = 2000
3880 Gew. zus. 20000
Los 1 Mk. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.) versendet:
J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E.
In Emmendingen: H. Schmidt, J. Kramer.

Pergamentpapier,
für Einmachgläser, per Mtr. 30 Pfg
Filtrierpapier,
per Bogen 3 Pfg., empfiehlt
Druck- u. Verlagsgesellschaft, vormals Dölter, Emmendingen.

Eine Qual
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Hautröte, Gesichtspickel 2c. Daher gebrauche man nur Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd, à St. 50 Pfg.
In Emmendingen bei Jos. Fuchs; in Freiburg bei Carl Roth Nfgr.

Kloset-Papier,
gute Qualität, perforiert, per Rolle 20 Pfg. empfiehlt
Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten
Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. Auflage 6220 Exemplare. Fernsprechanschluß Nr. 8
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.20 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.
Nr. 180 — Emmendingen, Freitag 4. August 1905 — 39. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

4. August (kath. u. evang.: Dominikus).
1789. Der Adel in Frankreich aufgehoben.
1870. Sieg des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen bei Weißenburg.
1908. Erwählung des Papstes Pius X.

Eine englische Flotte

wacht in der nächsten Zeit eine Uebungsfahrt in die Ostsee, was seit langer Zeit nicht mehr da war. Dieses ziemlich unbedeutende Ereignis hat ein paar unter dem hohen Thermometerstand leidende Redakteure zu einem Phantasieartikel veranlaßt, in dem die Erklärung der Ostsee zum „geschlossenen Meer" beantragt wird, ähnlich dem Schwarzen Meer. Darnach sollen künftig keine fremden Kriegsschiffe, sondern nur noch die Kriegsschiffe der an der Ostsee liegenden Staaten Deutschland, Rußland, Schweden und Dänemark Zutritt zur Ostsee haben. Diese Sommerphantasie genügte aber verschiedenen englischen Zeitungen, um wütend über Deutschland herzufallen. Als ob man das ganze Reich für den Unsinn Einzelner verantwortlich machen könnte, als ob es in England keine Admiralitätslord gegeben hätte, die ihrem Mauthelbentum den Lauf ließen, und als ob nicht auch einzelne englische Blätter finstere Absichten hinter den 32 deutschen Schiffen gewittert hätten, die vor einiger Zeit die englische Küste besuchten. Sehr spitz schreibt die „Morning-Post":

„Mit dem deutschen Recht ist es wie mit dem deutschen Geld, es gilt nur bis zur Grenze . . Der „Reichsbote" und die Deutsche Tageszeitung", (welche die „Ostsee-Artikel" brachten), sind vielleicht von Uebermenschen geschrieben. Im allgemeinen sind die Deutschen ein ruhiges, friedliches und zufriedenes Volk, jeder gesunde Mann ist militärisch erzogen und wird zur Fahne eilen und kämpfen wenn der Kaiser ruft. Aber die Uebermenschen sind gefährliche Leute, sie kennen weder Recht noch Gesetz, und wenn sie einmal die Leitung der Politik in die Hände bekommen, dann wird eben der Krieg begonnen werden. Darum würde es nichts schaden, wenn Großbritanien schnell ein Dutzend Panzer mehr baute, das würde allerdings ein paar Pence weniger für Tabak und Bier bedeuten, aber das schadet nichts, die Panzer sind besser! . . . Die Deutschen wollen die erste Nation der Welt sein, und dasselbe wollen die Engländer auch. Aber es ist vollkommen Platz für beide vorhanden. Wenn man aber drüben unter allen Umständen Krieg will, dann je eher je besser".

* * *

Die englische Kanallotte, die in der Ostsee manövrieren wird, besteht aus 11 Linienschiffen und 5 Kreuzern. An Bord befinden sich etwa 14 500 Mann, so daß die Mannschaftsstärke ungefähr jener der heimischen deutschen Schlachtflotte gleichkommt. Kommandant des Geschwaders ist Admiral Sir Artur Wilson. Vom 28. bis 31. August wird sich das Geschwader auf der Höhe von Esbjerg und Swinemünde befinden. Vom 1.—4. September ankert die Flotte bei Neufahrwasser und Gothenburg. Seit vielen Jahren hat keine so große britische Flotte die Ostsee besucht. England hat in letzter Zeit sein maritimes Schwergewicht nach Norden verlegt. Dadurch erklärt es sich, wenn von der englischen

Admiral Sir Artur Wilson.

Kriegsmarine den nordischen Gewässern mehr Beachtung als früher geschenkt wird. In London betont man indem, daß die Ostsee ein offenes Meer ist, das alle Flotten der Welt befahren können. Das Geschwader wird in der Ostsee strategische Manöver abhalten und daher auch von Aufklärungskreuzern und Torpedobootsflottillen begleitet sein.

China auf der Friedenskonferenz.

Verschiedentlich ist schon gemeldet worden, daß China bei der bevorstehenden Friedenskonferenz nicht den stummen Zuschauer spielen will. Ein „hervorragender chinesischer Diplomat" bekräftigt dies in einer Unterredung, die er einem Mitarbeiter des „F. L.-A." gewährte. Er führte aus: „Für den Ernst, mit dem man in Peking der nun beginnenden Aera der Verhandlungen entgegensieht, kann ich Ihnen eine Tatsache anvertrauen, von deren Richtigkeit ich vollkommen überzeugt bin. Die Kaiserin-Witwe und der Kaiser von China haben an alle Vizekönige und Gouverneure die Aufforderung ergehen lassen, in einer direkt an den Thron zu richtenden Denkschrift ihre Meinungen über die Stellung niederzulegen, die China jetzt, da die beiden kriegführenden Parteien in Verhandlungen eintreten, bezüglich der Mandschurei einnehmen solle. Die gleiche Aufforderung ist, soweit ich unterrichtet bin, an alle Gesandten Chinas ergangen. Auch sie sollen sich über die Lage äußern und Vorschläge machen. Diese Enquete der chinesischen Regierung über die mandschurische Frage bildet das Material, aus dem man in Peking seine Forderungen konstruieren und sodann geltend machen will. Hierzu gehört auch die Frage der Entschädigung, die aber nicht nur mit dem Schaden, den die Kriegsfurie in dieser Provinz angerichtet hat, begründet werden soll; man will sie ebenso stark durch den Hinweis auf die Einbuße motivieren, welche die Einkünfte des Staates durch die doch auch nach japanischer Auffassung so widerrechtliche Okkupation seit Jahren erlitten haben. Aber auch über die künftige Verwaltung der Mandschurei und ihre, später: Stellung zum ganzen Reich, die ja bisher eine gesonderte war, soll die Enquete neue Gesichtspunkte entwickeln und Anregungen geben. Denn eine einfache Rückkehr zu dem alten chinesischen Regierungssystem erscheint, nachdem Russen und Japaner soviel Einrichtungen moderner Art geschaffen haben, denn doch unmöglich. Das Bezeichnende dieser ganzen Aktion ist, daß sie von der Voraussetzung ausgeht und geleitet wird, Japan werde sein Versprechen halten und die Mandschurei an China zurückgeben. Denn ohne eine solche Voraussetzung würde man in Peking eine derartige Umfrage kaum in Szene gesetzt haben. Soviel aber dürfen Sie als sicher annehmen, daß das Reich der Mitte, nachdem es dem Kampf der beiden Mächte stillschweigend zugesehen hat, bei den Verhandlungen in Amerika die Rolle des passiven Zuschauers nicht zu spielen gedenkt."

Wie stehts mit den russischen Finanzen?

Einen drohenden Staatsbankrott glaubt der Petersburger Mitarbeiter der „Deip. N. N." prophezeien zu können: „Wenn Anarchie und Hungersnot droht Rußland eine neue Gefahr — er ist beinahe unvermeidlich, daß die von Witte mit ungeheuren Opfern eingeführte Goldwäluta in die Brüche geht und man notgedrungenerweise wieder zu der Papierwährung zurückkehrt, die einem Staats-Bankerott gleichkommen muß. Die bureaukratische Presse mit der „Nowoje Wremja" an der Spitze versucht freilich glauben zu machen, daß die Goldwährung durch die verstärkte Emission von Papiergeld keine Einbuße erleide, doch sprechen die Ausweise der Staatsbank eine Sprache, die dem Finanzisten nur zu deutlich zeigt, wohin die russische Geldwirtschaft steuert. Wenn man den Staatsbankausweis zum 1. Juni 1905 mit dem des Vorjahres vergleicht, so erweist es sich, daß der Goldbestand von rund 900 Millionen auf 1056,7 Millionen angewachsen ist. Dies scheint sehr günstig; leider hat sich die Menge des im Verkehr befindlichen Papiergeldes in weit höherem Maße vergrößert. Diese Menge ist im Laufe eines Jahres von 665,3 Millionen auf 1055 Millionen gestiegen, mithin ergibt sich als Deckung nur das so geringe Plus von 1,7 Millionen Gold. Der Barbestand der Reichs-

Die Schuld der Väter.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Revision war vorüber, die Kasse, welche sich in einem zu den Bureaux gehörigen Raume der Präsidentenwohnung befand war geschlossen, aber eine sehr bedeutende Summe, welche von dem Dispositionsfond des Präsidenten ressortierte, war in einem besonderen kleineren Kassenkasten deponiert worden, zu welchem sowohl der Präsident, wie der Rendant die Schlüssel besaßen. Es sollten im Laufe der nächsten Tage aus diesem Fond verschiedene Zahlungen geleistet werden.

War es nun eine böse Ahnung, oder hatte der Rendant zum Argwohn Ursache genug, er begab sich spät nach dem Schlusse der Bureaux noch einmal in die Räume, wo die kleine Kasse stand. Beim Präsidenten war Alles dunkel, Gottel befand sich mit seiner Familie bei einem großen Feste, das der Minister gab. Als Bergmann die erste Türe der Bureauxräume öffnete, vernahm er ein leises Geräusch, als sei Jemand im Kassenzimmer, aber er glaubte sich zu täuschen, da die Schlösser der Außentüren unversehrt und richtig geschlossen gewesen.

Er schritt weiter, das Geräusch verstummte.

Das Präsidialgebäude hatte zwei Portierwohnungen, die eine befand sich beim Eingange zu der Wohnung des Präsidenten, die andere beim Eingang in die Bureaus und Aktenzimmer.

Der Portier des zweiten Eingangs harrte vergeblich der Rückkehr Bergmanns. Derselbe hatte im Vorbeigehen gesagt, er müsse nur ein Aktenstück holen, der Portier gedachte nun die Türe für die Nacht zu verschließen, aber schon war eine Stunde vergangen und der alte Rendant verweilte noch immer in den Bureaus. Jener entschloß sich daher endlich, im Bureau nachzusehen, ob der alte Rendant etwa dort eingeschlafen sei. Er fand denselben tot in seinem Blute liegend, eine große scharfe Papierscheere war ihm mit der einen Spitze ins Herz gestoßen.

Der Portier machte Lärm, seine Frau holte die Polizei. Es wurde konstatiert, daß der Rendant zuerst gewürgt und dann erstochen worden war, man sah deutlich die Spuren scharfer Nägel die ihm an seinem Halse ins Fleisch gedrungen waren. Der Kassenkasten stand offen, aber es fehlte der Schlüssel, ebenso der Inhalt der Kasse. Man schickte sofort an den Präsidenten eine Meldung über den Vorfall, Kriminalbeamte machten sich daran, die Spur des Verbrechers zu suchen.

Die Türe, welche vom letzten Bureauzimmer zur Wohnung des Präsidenten führte, war verschlossen. Die Räume waren so weit von den Gemächern der Dienerschaft und von der Wohnung des Portiers entfernt, daß es nicht auffiel, wenn Niemand einen verdächtigen Lärm oder Hilferufe gehört haben wollte. Es war nicht anzunehmen, daß der Mörder von der Präsidentenwohnung aus sich in die Bureaux eingeschlichen, denn er hätte dort fürchten müssen, einem Dienstboten zu begegnen; viel eher schien es glaubhaft, daß er sich entweder schon bei Tage in das Gebäude geschlichen und sich dort verborgen gehalten, daß er nur die Kasse zu erbrechen gedacht, sich dann aber zum Morde des alten Mannes entschlossen, als dieser überraschenderweise zu später Stunde allein die Bureaus betreten.

Es war auffällig, daß man den Kassenschlüssel des Rendanten in der Tasche desselben fand. Hatte der Rendant die Kasse geöffnet, so war anzunehmen, daß der Mörder, wenn er ihm den Schlüssel geraubt, ihm denselben wieder in die Tasche gesteckt haben solle. Man muß daher schon das Erstere annehmen, wenn man nicht glauben wollte, daß der Mörder seinen eigenen Nachschlüssel gehabt.

Die Fenster waren vergittert. Nach der Tat konnte der Mörder entweder nur durch die Wohnung des Präsidenten entflohen sein, und das erschien kaum glaubhaft, der Weg wäre für ihn doch der gefährlichste gewesen, oder er hatte sich im Gebäude verborgen, bis der Portier Hilfe gerufen, und war dann durch die Außentüre entschlüpft. Die Tür nach dem Hofe war vom Portier schon um sieben Uhr geschlossen worden, der Diener hatte aber, seit Bergmann das Gebäude betreten, auf jedes Geräusch im Hausflur geachtet.

Man fand nicht die geringste Spur des Mörders, der Verdacht, daß ein Diener des Präsidenten, oder Jemand, der in die Wohnung desselben Einlaß gefunden, der Täter sei, lag nahe, war aber gerade deshalb kaum festzuhalten weil jeder wissen mußte, daß die Untersuchung ihr Augenmerk hieher leiten werde; es war daher kaum anzunehmen, daß Jemand von den Leuten des Präsidenten die Tat gewagt.

Der Portier der Präsidialwohnung erklärte, daß er Keinem die Türe geöffnet, seit seine Herrschaft zu Hause gefahren. Die Dienerschaft hatte zu der Zeit, wo der Mord stattgefunden, gemeinsam ihr Nachtessen im Domestikenzimmer eingenommen, dasselbe lag unmittelbar an der Türe, die zum Hofraume führte, wo sich die Stallungen und die Pforte zum Garten befanden. Auf diesem Hofe hatte sich der kleine, sehr wachsame Hund des jungen Herrn v. Gottel aufgehalten, er hätte jedenfalls angeschlagen, wenn Jemand den Hof passiert oder wenn ein Fremder sich die Treppe hinauf zur ersten Etage begeben hätte.

Die Wohnung Alfreds hatte nun freilich einen direkten Ausgang nach dem Garten, und der Kutscher wollte bemerkt haben, daß die kleine Pforte, welche vom Hofe nach dem Garten führte, offen gestanden, aber das bewies nur um so mehr die Unmöglichkeit der Annahme, ein Fremder habe sich eingeschlichen, denn der Hund duldete auch im Garten keinen Fremden.

Der Garten grenzte an eine Parallelstraße, war dort durch eine hohe Mauer und feste Türe abgeschlossen, das Schloß der Türe war unbeschädigt, zu so früher Abendstunde hätte aber wohl Niemand unbemerkt von der Straße aus die Mauer zu übersteigen vermocht.

Moritz Wiener war zu jener Zeit noch nicht Herr v. Wiener, sondern diätarisch beschäftigter Arbeiter im Departement des Präsidenten v. Gottel. Er hatte eine kleine Wohnung in der Straße, an welche der Garten des Präsidenten grenzte. Er hatte am Tage nach dem Morde dem Präsidenten die Abschrift einer Instruktion die er angefertigt, zu überbringen und fand seinen Chef in ungeheurer Erregung über den Vorfall.

„Haben Sie denn nichts Ungewöhnliches bemerkt?" fragte der Präsident den Kopisten, „Sie wohnen in der Blumenstraße, sehen Sie aus Ihren Fenstern nicht die des Kassenzimmers?"

Der junge Mann war auffällig bleich. „Herr Präsident", antwortete er mit bebender Stimme, „ich habe etwas bemerkt, aber ich mag das keinem Menschen anvertrauen."

(Fortsetzung folgt.)